

Hölderlins Zeus — der „oberste Gott“ (V.23) von „Brod und Wein“ (1800-1801)
ヘルダーリンのゼウス — 『パンと葡萄酒』の「至上の神」(第23句)
Le Zeus de Hölderlin — le «Dieu suprême» (vers 23) de «Pain et Vin» (1800-1801)

TAKAHASHI, Katsumi
高橋 克己

Seminar für Deutsche Philologie der Philosophischen Fakultät
人文学部独文研究室
Section de Philologie allemande de la Faculté des Lettres

FORSCHUNGSBERICHTE DER UNIVERSITÄT KÔCHI (Kôtzschi)
高知大学学術研究報告
BULLETIN ANNUEL DE L'UNIVERSITÉ DE KÔCHI (Kôtschi)

JAPAN 1997 VOL.46. GEISTESWISSENSCHAFTEN
日本. 平成9年. 第46巻. 人文科学篇
JAPON 1997. TOME XLVI. SCIENCES HUMAINES

Il s'agit premièrement de la proposition alternative. panthéisme ou monothéisme, deuxièmement du «Zeus qui est proprement lui-même» à propos des «Remarques sur Antigone» (1804) et troisièmement de la nature et de l'inspiration concernant l'hymne «Comme au jour du repos ...» (1799). Cet hymne propose la «divinement belle Nature puissante» (vers 13) à l'admiration des hommes. C'est parce qu'elle est «plus vieille que le Temps et domine les dieux du Soir et ceux de l'Orient» (vers 21-22): «L'inspiration de la Nature se sent vierge reflleurir, Créatrice de toutes choses.» (vers 26-27) Voilà l'essence de la «Grèce bienheureuse» (vers 55) de «Pain et Vin», dont le «grand Destin» (vers 62) «frappe les regards de sa splendeur tonnante» (vers 64): «Éther, ô Père! ...» (vers 65) La limpidité de l'Éther à la fête bacchante de la tragédie classique entre en opposition avec la jovialité olympienne du «Dieu suprême» (vers 23). Celui-ci diffère profondément du «Très-Haut» (vers 155) dont le «Fils, le Syrien vient, en porteur de torche, parmi les ombres en bas.» (vers 155-156)

内容は、(1)汎神論と唯一神論、(2)より本来的なゼウス、(3)自然と靈感、の三部で、(1)は第23句の「至上の神」を、第155句の「至高者」と対比させて考察する。肝心な点は、至高者と言える根源の神が、隠れて働きかけていることであり、この隠れた神と明暗を織り成す至上の神は、光明界オリュムポスの主神ゼウスと考えられる。そして汎神論か唯一神論か? という疑問には、ゼウスと至高者との双方を踏まえて、初めて答えるのである。

より本来的なゼウス、とは、西欧風の特徴を示す言葉で、ゼウスが一層とゼウスらしくなると現世へと強いられ、死者の世界を目指す自然の歩みが阻止されるということである。するとヘルダーリンのギリシアで中心をなす悲劇の運命が否定されるに至る。そこで詩人は「運命の欠如が私達の弱点である」との認識から、むしろ「運命をもつこと」の方を求め、この運命に媒介された神気エーテルこそ、ゼウス本位の明朗性より深い光明と考える。

自然と靈感は、ゼウス主宰の神界に満足しない広義のギリシアが礎とするもので、別の詩歌『あたかも祝祭の日に...』で話題の中心となる。すなわち「夕べの国や日の出の国の神々の上に君臨する自然」が重要で、この自然の靈感の下に、ゼウスが君臨する夕べの国も、日の出の国オリエントもある。そしてゼウスと共に、神界ギリシアで重視すべきは、オリエントのイシスとオシリスに相当するパンの女神デーメーテルと酒神バックスなのである。

Einleitung

Erstens handelt es sich um das Entweder-Oder von Pantheismus und Monotheismus, zweitens um den „eigentlicheren Zevs“ (Hölderlins Terminologie) und drittens um die Natur und Begeisterung. Emil Pezold interpretiert den V.23 in seinem „exegetischen Versuch“ mit dem Titel „Hölderlins Brod und Wein“ (1896-1897): „23. *der oberste Gott*; ... Also eine Annäherung zum Monotheismus, doch noch immer kein persönlicher und kein supra- oder extramundaner Gott.“ (S.78) Derlei dualistische Auseinandersetzung nimmt wohl keine Rücksicht auf des Dichters Gottesauffassung im Gedicht „Emilie vor ihrem Brauttag“ (Mitte 1799), „wie ein stiller Gott auf dunkler Wolke, / Verborgengewirkend über seiner Welt / Mit freiem Auge ruht.“ (V.29-31: StA 1.278) Solch ein „verborgengewirkender“ Gott erscheint als das nuancenreiche Personalpronomen „er“ mitten im gedankenlyrischen Übergang vom Hellas zum christlichen Abendland, mit dem Hölderlin zum ersten Mal den Gottessohn im V.107 von „Brod und Wein“ andeutet: „Oder er kam auch selbst ...“ (StA 2.93) Der hier angedeutete Christus ist zwanzig Verse weiter „ein stiller Genius“: „Als erschienen zu lezt ein stiller Genius, ...“ (V.129: StA 2.94) Nach weiteren fünfundzwanzig Versen tritt dieser stille „verborgengewirkende“ Sohn Gottes als „des Höchsten / Sohn, der Syrier,“ (V.155f.: StA 2.94) auf, den Pezold für den griechischen Dionysos hält: „Der Weingott, *des Höchsten der Sohn*, der Mittler, der die Menschheit mit dem zürnenden Vater, der den Tag mit der Nacht aussöhnen soll und die Herabkunft des Reiches Gottes verbürgt, ...“ (S.143) Erst im nuancierten Helldunkel mit Christi Gottvater, dem verborgengewirkenden „Höchsten“ (V.155) prägt sich der „oberste Gott“ (V.23) aus.

Der „eigentlichere Zevs“ bezeichnet eine Haupttendenz des christlichen Abendländers und neigt zur Verneinung des „großen Geschiks“ (V.62) des „seeligen Griechenlandes“ (V.55) von Hölderlins „Brod und Wein“, wie der Dichter in seinen „Anmerkungen zur Antigonä“ (1804) folgendermaßen erläutert: „Für uns, da wir unter dem eigentlicheren Zevs stehen, der nicht nur zwischen dieser Erde und der wilden Welt der Todten inne hält, sondern den ewig menschenfeindlichen Naturgang, auf seinem Wege in die andre Welt, entschiedener zur Erde zwinget, ...“ (StA 5.269/270) ... , da hingegen die Haupttendenz in den Vorstellungsarten unserer Zeit ist, etwas treffen zu können, Geschik zu haben, da das Schiksaallose, das *δυσμορον*, unsere Schwäche ist.“ (Kap.3) Die hellenistische Serenität, „jene alexandrinische Heiterkeit“ (Kap.19:KG 3.1.121), die Nietzsche in „Die Geburt der Tragödie“ (1872) als „ein Gegenstück zu der herrlichen ‚Naivität‘ der älteren Griechen“, nämlich der „aus einem düsteren Abgrunde hervorwachsenden Blüthe der apollinischen Cultur“ (Kap.17:KG 3.1.111) ansieht, verkörpert der „eigentlichere Zevs“ und wird mit Hölderlins urgriechischem „Vater Aether“ (V.65), der Krone des „seeligen Griechenlandes“ (V.55) konfrontiert, das im „großen Geschik“ (V.62) gipfelt: „Seeliges Griechenland! ...“ (StA 2.91/92) ... / Wo, wo leuchten sie denn, die fernhintreffenden Sprüche? / Delphi schlummert und wo tönet das große Geschik? / Wo ist das schnelle? wo brichts, allgegenwärtigen Glücks voll / Donnernd aus heiterer Luft über die Augen herein? / Vater Aether! ...“ („Brod und Wein“ V.55/V.61-65)

Die beiden Begriffe, Natur und Begeisterung kommen von der Hymne Hölderlins „Wie wenn am Feiertage ...“ (Ende 1799) her: „Die Natur ist jezt mit Waffenklang erwacht, /

Und hoch vom Aether bis zum Abgrund nieder / Nach vestem Geseze, wie einst, aus heiligem Chaos gezeugt, / Fühlt neu die Begeisterung sich, / Die Allerschaffende wieder.“(V.23-27: StA 2.118) Diese allerschaffende Natur, die ursprüngliche Mutter des „seeligen Griechenlandes“ ließ sich in der altgriechischen Geistesgeschichte dem „obersten Gott“ unterordnen, den man im Sieg des christlichen Roms über die Antike durch den patriarchalischen Gott der Bibel ersetzte. Nun rehabilitiert sich bei Hölderlin „die mächtige, die göttlichschöne Natur“ im V.13 der Feiertagshymne: „Jezt aber tagts! Ich harrt und sah es kommen, / Und was ich sah, das Heilige sei mein Wort. / Denn sie, sie selbst, die älter denn die Zeiten / Und über die Götter des Abends und Orients ist, / Die Natur ist jezt mit Waffenklang erwacht, …“(V.19-23: StA 2.118) Die Urmutter der Götter, die göttliche Natur stiftet Frieden zwischen den „Göttern des Abends“ mit dem „obersten Gott“ und den Urgöttern des „Orients“ mit Isis und Osiris. Uns teilt der Vater der Geschichtsschreibung die Meinung der alten Ägypter mit: „Von Osiris behaupten sie, er sei unser Dionysos. … Isis ist der ägyptische Name für Demeter. … Nach ägyptischer Meinung sind Demeter und Dionysos die Fürsten der Unterwelt.“(Herodotos 2.42/59/123: S.237/251/307) Demeter und Dionysos, die Gottheiten von „Brod und Wein“ stehen jezt dem „obersten Gott“(V.23) gleich. Hiermit korrigiert der deutsche Dichter die fehlerhafte „Nationalkonvenienz“ der alten Griechen, indem er das „Orientalische“ vom Griechentum würdigt: „Ich hoffe, die griechische Kunst, die uns fremd ist, durch Nationalkonvenienz und Fehler, mit denen sie sich immer herum beholfen hat, dadurch lebendiger, als gewöhnlich dem Publikum darzustellen, daß ich das Orientalische, das sie verläugnet hat, mehr heraushebe, und ihren Kunstfehler, wo er vorkommt, verbessere.“(Hölderlins Brief an Fr. Wilmans. 28.9.1803: StA 6.434)

Hölderlins Zeus — der „oberste Gott“(V.23) von „Brod und Wein“(1800-1801)

Katsumi TAKAHASHI

(1) PANTHEISMUS UND MONOTHEISMUS

Hier geht es um das Verhältnis des „obersten Gotts“ Hölderlins zum olympischen Zeus. Zuerst merken wir auf den Unterschied zwischen dem „obersten Gott“(V.23) und dem „Höchsten“(V.155) von „Brod und Wein“(1800f.) auf: „Aber indessen kommt als Fakelschwinger des Höchsten / Sohn, der Syrier, unter die Schatten herab. / Seelige Weise sehns; ein Lächeln aus der gefangnen / Seele leuchtet, dem Licht thauet ihr Auge noch auf.“(V.155-158: Stuttgarter Ausgabe = StA 2.95) Der „Sohn des Höchsten“ ist der „Syrier“(V.156) von Palästina, Jesus Christus nach dem gedankenlyrischen Kontext. Also nennen wir seinen Gottvater den „Höchsten“, den zwar der Dichter als einen Zusatz zum Gottessohn anbringt. Wichtig vor allem ist diese zurückhaltende Erscheinung des „Höchsten“, die dem geheimnisvollen Urgrund entspricht. Nicht nur der Gottvater, sondern auch Christus zeigt sich im Gedicht „wie ein stiller Gott auf dunkler Wolke, / Verborgengewirkend über seiner Welt / Mit freiem Auge ruht.“ („Emilie vor ihrem Brauttag“ 1799. V.29-31: StA 1.278): „Als erschienen zu lezt ein stiller Genius, himmlisch / Tröstend, welcher des Tags Ende verkündet’ und schwand, / Ließ zum Zeichen, daß einst er da gewesen und wieder / Käme, der himmlische Chor einige Gaaben zurück.“ („Brod und Wein“ V.129-132:

StA 2.94) Der Gottessohn als „stiller Genius“ (V.129) schimmert im „himmlischen Chor“ (V.132) und erinnert uns an den weißen Mondschein im abendlich noch blauen Himmel.

Die verborgenwirkendste Christusgestalt findet sich im einzigen Personalpronomen „er“ (V.107) von „Brod und Wein“: „Warum zeichnet, wie sonst, die Stirne des Mannes ein Gott nicht, / Drückt den Stempel, wie sonst, nicht dem Getroffenen auf? / Oder er kam auch selbst und nahm des Menschen Gestalt an / Und vollendet' und schloß tröstend das himmlische Fest.“ (V.105-108: StA 2.93) Dem Pronomen vom V.107 geht der griechische „Gott“ (V.105) der Mythe vorher. Wohl läßt es sich provisorisch an die klassische Tragödie der Hellenen anknüpfen, aber im weiteren lyrischen Gedankengang deutet sich der christliche Gottessohn nuancenreich an. Genauer kann man in meinem deutschen Aufsatz: *Die Christusgestalt in Hölderlins „Brod und Wein“* (Forschungsberichte der Universität Kôtzsch. Vol.38. 1989. Geisteswissenschaften. Heft 1. S.1-46 im horizontalen Druck) prüfen. Auch die dem „obersten Gott“ (V.23) vorausgehende „Nacht“ (V.1-18) wirkt verborgen: „Sieh! und das Schattenbild unserer Erde, der Mond / Kommet geheim nun auch; die Schwärmerische, die Nacht kommt, / Voll mit Sternen und wohl wenig bekümmert um uns, / Glänzt die Erstaunende dort, die Fremdlingin unter den Menschen / über Gebirgeshöhn traurig und prächtig herauf.“ („Brod und Wein“ V.14-18: StA 2.90) Die „traurige und prächtige“ Nacht symbolisiert der „geheim kommende“ Mond in den V.14-15, dessen unauffällige „Erleuchtung“ die ganze Stadt sanft umfängt, wie Beethovens Mondschein-Sonate von 1802 das bürgerliche Leben durchstrahlt: „Rings um ruhet die Stadt; still wird die erleuchtete Gasse, / Und, mit Fakeln geschmückt, rauschen die Wagen hinweg.“ („Brod und Wein“ V.1-2: StA 2.90) Anscheinend fallen uns nur das Lampenlicht der „Gasse“ (V.1) und die beleuchtenden „Fakeln“ (V.2) auf, weil hier die bescheidene „stille Erleuchtung“ des „geheim kommenden“ Mondes am Platz ist.

Geschickt webt Hölderlin den „obersten Gott“ (V.23) in den Bannkreis des „Mondes“ (V.14), der „Nacht“ (V.15), des „stillen Genius“ (V.129), des „Höchsten“ (V.155) usf. ein. Zu allerersten sind die anfänglichen Verse 1-18 der Nacht mit der christlichen heiligen Nacht assoziiert, wie Clemens Brentano in seinem „Tagebuchbrief für Luise Hensel vom Dezember 1816“ (StA 7.2.433) diese achzehn Verse auf die „Geburt des Heilands“ bezieht: „... , und ich harre des Engels, der die Geburt des Heilands in mir verkündige. Hier fällt mir das liebste Gedicht ein, das ich kenne; es ist das Einzige dieses Dichters, das eine magische Gewalt über mich hat; es gibt mir Frieden und spannt einen Himmel über mich aus, unter dem ich liege, wie ein Kind im Schooße der Mutter unter ihrem Herzen, mit keinem Schmerz, als dem des Lebens überhaupt. Dies Gedicht könnte mich trösten, wenn sie mir sagte: Rede nicht mehr mit mir! Schau in dich, sieh mich nicht mehr, ich will für dich beten! Gewiß, gewiß, und von ganzem Herzen!“ Dem katholischen Romantiker ist die Madonna mit dem Jesuskind in Erinnerung im Zusammenklang mit der Nacht Hölderlins. Sowohl in diesem christlichen wie in jenem „verborgenwirkenden“ Grundton stimmen die V.1-18 der Nacht mit dem „Höchsten“ (V.155) überein. Der heilige Urgrund zieht sich zwar tief in sich selbst zurück. Aber diese verborgensten Tiefen und die griechischen Lichtgestalten haben sich miteinander im Gleichgewicht bei Hölderlin.

Deshalb gilt es kein Entweder-Oder in „Brod und Wein“, wie der griechische Pantheismus oder der christliche Monotheismus, sondern ein Zwiegespräch von beiden steht vielmehr im Zentrum des Interesses des Dichters. Wenn aber der Bezug des Griechentums auf jene verborgensten Tiefen nicht berücksichtigt wird, kommt so eine Fragestellung, wie Emil Pezolds „exegetischer Versuch“ (*Hölderlins Brod und Wein*. Gymnasialprogr. Sambor 1896f. S.78): „23. *der oberste Gott*; das Bedürfnis Hölderlins, in seinen pantheistischen Polytheismus Einheit zu bringen, spricht sich aus im Brief an den Bruder aus der Schweiz: ... ,a Deo principium. — Wie wir sonst zusammendachten, denke ich noch, nur angewandter! Alles unendliche Einigkeit, aber in diesem Allen ein vorzüglich Einiges und Einigendes, das, an sich, kein Ich ist, und dieses sey unter uns Gott!“(März 1801: StA 6.419) Also eine Annäherung zum Monotheismus, doch noch immer kein persönlicher und kein supra- oder extramundaner Gott. *der oberste Gott* ist der Aether, wie ich noch versuchen werde zu erweisen.“ Im Gegensatz zu Pezolds dualistischer Lesart steht Brentanos romantische christliche Einfühlung, als dieser die ersten achzehn Verse von „Brod und Wein“ mit dem Titel „Die Nacht“ in Seckendorfs „Musenalmanach“(1807) findet, wovon sein Brief an Philipp Otto Runge vom 21. Januar 1810 zeugt: „Niemals ist vielleicht hohe betrachtende Trauer so herrlich ausgesprochen worden. Manchmal wird dieser Genius dunkel und versinkt in den bitteren Brunnen seines Herzens; meistens aber glänzet sein apokalyptischer Stern Wermuth wunderbar rührend über das weite Meer seiner Empfindung. ... Besonders ist die Nacht klar und sternenhell und einsam und eine rück- und vorwärts tönende Glocke aller Erinnerung; ich halte sie für eines der gelungensten Gedichte überhaupt.“(StA 7.2.407) Der Mittelpunkt dieses sehnsüchtigen Erlebnisses findet sich in den V.9-12: „ ... ; und die Brunnen / Immerquillend und frisch rauschen an duftendem Beet. / Still in dämmeriger Luft ertönen geläutete Glocken, / Und der Stunden gedenk ruft ein Wächter die Zahl.“(StA 2.90)

(2) „DER EIGENTLICHERE ZEVS“

Eine Wechselwirkung von Griechentum und Christentum in „Brod und Wein“ bestätigt sich in der Übereinstimmung der griechischen „Götter“(V.109) mit der christlichen „Nacht“(V.15) im Gesichtspunkt der „verborgenwirkenden“ Heiligkeit: „Aber Freund! wir kommen zu spät. Zwar leben die Götter, / Aber über dem Haupt droben in anderer Welt. / Endlos wirken sie da und scheins wenig zu achten, / Ob wir leben, so sehr schonen die Himmlischen uns.“(„Brod und Wein“ V.109-112: StA 2.93) Auch über die oben erwähnte „Nacht“ wiederholen sich die schon zitierten V.15-18: „ ... ; die Schwärmerische, die Nacht kommt, / Voll mit Sternen und wohl wenig bekümmert um uns, / Glänzt die Erstaunende dort, die Fremdlingin unter den Menschen / Über Gebirgshöhn traurig und prächtig herauf.“(StA 2.90) Dann beginnen die V.19-30 über den „obersten Gott“(V.23) und die „wunderbare“ „Nacht“(V.27): „Wunderbar ist die Gunst der Hoherhabnen und niemand / Weiß von wannen und was einem geschieht von ihr. / So bewegt sie die Welt und die hoffende Seele der Menschen, / Selbst kein Weiser versteht, was sie bereitet, denn so / Will es der oberste Gott, der sehr dich liebet, und darum / Ist noch lieber, wie sie, dir der besonnene Tag. / Aber zuweilen liebt auch klares Auge den Schatten / Und versucht zu

Lust, eh' es die Noth ist, den Schlaf, / Oder es blickt auch gern ein treuer Mann in die Nacht hin, / Ja, es ziemt sich ihr Kränze zu weihn und Gesang, / Weil den Irrenden sie geheiligt ist und den Todten, / Selber aber besteht, ewig, in freiestem Geist.“(StA 2.90f.)

Der Kontrast zwischen der „Nacht“ und dem „obersten Gott“ entspricht dem Charakterunterschied zwischen dem „treuen Mann“(V.27), der „gern in die Nacht hinblickt“(V.27), wie der Dichter der „Nacht“, nämlich Hölderlin selber, und dem „klaren Auge“(V.25), dem „der besonnene Tag noch lieber ist“(V.24), als die geheimnisvolle Nacht, für die die Romantiker, Novalis und Brentano eine Vorliebe haben. Hinter diesem „klaren Auge“ erscheint Hölderlins Freund, Wilhelm Heinse(1749-1803), den der Dichter „dich“(V.23) nennt und auf den „oberste Gott“ bezieht: „so will es der oberste Gott, der sehr dich liebet.“(V.23) Dieser Augenmensch wie Goethe verkörpert die Lichtseite des Griechentums und wird durch den Dichter der „Nacht“ in die Schattenseite der hellenischen Mythe eingeführt. „Heinse, der berühmte Verfasser des Ardinghello(1787), lebt mit uns hier. Es ist wirklich ein durch und durch treflicher Mensch. Es ist nichts schöner, als so ein heitres Alter, wie dieser Mann hat.“(Hölderlins Brief an den Bruder vom 6. August 1796: StA 6.216) Er ist um die 50 und 21 Jahre älter als Hölderlin. Sein „heitres Alter“ und „klares Auge“ wirken in der Gestaltung des „obersten Gottes“ zusammen. Dementsprechend neigen wir zur Ansicht, daß der Olympier Zeus mit ihm korrespondiert.

„Zeus, wer er auch sein mag, ist ihm dies / Lieb als Nam und steht ihm an, / Ruf ich so ihn betend an.“(Aischylos „Agamemnon“ 160-162: Tragödien und Fragmente. Tusculum-Bücherei. München. Heimeran. 2.Aufl. 1969. S.17) „Den wilden, unterirdischen Zeus, den höchst / Gastfreundlichen für die Gestorbenen“ erwähnt Aischylos im Fragment mit dem Titel „Die Ägypter“(op. cit. S.555). Auch die das Staatrecht Kreons vernachlässigende Antigonä stützt sich auf ihren eigenen „Zevs“ und die „Todesgötter“ (Sophokles „Antigone“ 450f.: Tragödien und Fragmente. Tusculum-Bücherei. München. Heimeran 1966. S.268) : „KREON. Was wagtest du, ein solch Gesez zu brechen? / ANTIGONAE. Darum. Mein Zevs berichtete mirs nicht; (450/451) Noch hier im Haus das Recht der Todesgötter, / Die unter Menschen das Gesez begränzet; / Auch dacht' ich nicht, es sei dein Ausgebot so sehr viel, / Daß eins, das sterben muß, die ungeschriebnen drüber, / Die festen Sazungen im Himmel brechen sollte. / Nicht heut' und gestern nur, die leben immer, / Und niemand weiß, woher sie sind gekommen.“(Hölderlin: Frankfurter Ausgabe 1975ff. Bd.16. Sophokles. 1988. S.309) Im Vergleich mit diesem „Zevs“ der „Antigonä“ können wir den „obersten Gott“(V.23) von „Brod und Wein“, nach Hölderlins anderem Wort, für den „eigentlicheren Zevs“ halten: „Für uns, da wir unter dem eigentlicheren Zevs stehen, der nicht nur zwischen dieser Erde und der wilden Welt der Todten inne hält, sondern den ewig menschenfeindlichen Naturgang, auf seinem Wege in die andre Welt, entschiedener zur Erde zwinget, ... , da hingegen die Haupttendenz in den Vorstellungsarten unserer Zeit ist, etwas treffen zu können, Geschik zu haben, da das Schiksaallose, das *δυσμορον*, unsere Schwäche ist.“(Hölderlin „Anmerkungen zur Antigonä“ 1804. Kap.3: StA 5.269f.: Frankfurter Ausgabe. Bd.16. Sophokles. S.418)

Dem „eigentlicheren Zevs“ steht das „große Geschik“(V.62) im Höhepunkt des „seeligen Griechenlandes“(V.55) von Hölderlins „Brod und Wein“ gegenüber: „Seeliges Griechenland!

du Haus der Himmlischen alle, / Also ist wahr, was einst wir in der Jugend gehört? ... Wo, wo leuchten sie denn, die fernhinterfendenden Sprüche? / Delphi schlummert und wo tönet das große Geschick? / Wo ist das schnelle? wo brichts, allgegenwärtigen Glücks voll / Donnernd aus heiterer Luft über die Augen herein? / Vater Aether! ... („Brod und Wein“ V.55-65: StA 2.91f.) Eben diese V.59ff. erläutert zwar R.B. Harrison („Hölderlin and Greek Literature“ Oxford 1975. S.104f.), aber er berücksichtigt hier nicht „jenes Naturhafte, das die Griechen der großen Zeit das *δεινόν* und *δεινότατον*, das Furchtbare nannten.“ (Heidegger: Nietzsche. Pfullingen 1961): „In the fourth strophe he conjures up a vision of Greece in a series of questions. The first third of the strophe (V.55-60), itself embedded in the triadic structure of the elegy as a whole, ends with a quite general picture of Greek religion: Aber die Thronen, wo? die Tempel, und wo die Gefäße, / Wo mit Nectar gefüllt, Göttern zu Lust der Gesang? The beginning of the second third (V.61-66) is marked not only by the repetition of ‘wo’, but also by the fact that the questions are specifically concerned with the god of Delphi, Apollo, and ‘Vater Aether’(V.65), that is to say, Zeus as the god of the sky: Wo, wo ... (p.104/p.105) Hölderlin, however, asserts his belief in the divinity of nature with the imagery of Horace, who professed to revise his sceptical attitude when he heard how ‘Diespiter ... per purum tonantes / egit equos volucremque currum’(Horaz. Werke. Tusculum. München. Heimeran 1957. Teil 1. S.58/S.59. Carmina I.34.5-8: Der Gott, der sonst nur durch Wolkennacht / Den hellen Blitzstrahl schleudert, der lenkte jüngst / Durch heitre Luft die Flammenrosse / Mit dem geflügelten Donnerwagen) ... ‘Jupiter drove his thundering horses and swift chariot through the clear sky.’ Since Hölderlin had translated two of Horace’s odes and planned for his journal *Iduna* essays ‘über einzelne Oden des Horaz’(Br.178: StA 6.323) it seems very possible that he had this ode in mind. Certainly Horace’s assertion of belief would have been more attractive to him than the destructive argument of Lucretius („De Rerum Natura“ 6.400ff. Stuttgart. Reclam-Universal-Bibliothek. 1973. S.490ff.: denique cur ... Juppiter ... / Schließlich: warum wirft nie aus überall heiterem Himmel / Jupiter auf die Lande den Blitz, läßt Donnern ertönen? / ... / warum donnert dann von dort, daß ihn meiden wir können, / warum erregt er Dunkel vorher und Dröhnen und Rollen? / Und wie solltest glauben du mögen, daß zugleich er in viele / Richtungen blitzt?)“.

Das Wesentliche von Hölderlins „seeligem Griechenland“ ist nicht Harrisons Fragestellung, ob es um den Epikureischen Materialismus und Atomismus eines Lucretius oder um eine Horazische Konversion geht, sondern es ist ein Wagnis, die urgriechische Religiosität wiederzufinden, die nicht unter der Herrschaft des „eigentlicheren Zevs“ steht, der dem „obersten Gott“(V.23) von „Brod und Wein“ entspricht. Auch dem römischen Dichter der „Carmina“(I.34.5ff.) fehlt gerade diese Religiosität, da sein pittoresker „Diespiter“(Jupiter) „mit dem geflügelten Donnerwagen“ und den „Flammenrossen“ eher vom umsichtigen Kunstsinn zeugt, als von der naiven Pietät, die Hölderlin eigen ist. Im Gegensatz zum humanistischen Hellenismus der römischen Intelligenz, einem Produkt des „eigentlicheren Zevs“ steht das mythische Urgriechentum Hölderlins, das in den tragischen Figuren des Sophokles, Oidipus und Antigona gipfelt. Diesem europäischen Intellektualismus tritt Hamanns tiefsinniger „Dämon des Sokrates“ gegenüber, der als „der leere Verstand

eines Sokrates so gut als der Schoos einer reinen Jungfrau, fruchtbar werden kann.“(Hamann „Sokratische Denkwürdigkeiten“ 1759. II: Sämtliche Werke. Wien. Herder 1949-57. Bd.2. S.75) Mit diesem dämonischen Verstand geht Hand in Hand der orakelhafte Apollon vom pythischen Delphi, der den sogar der Sphinx an Weisheit überlegenen Oidipus „geschlagen“ hat: „wie man Helden nachspricht, kann ich wohl sagen, daß mich Apollo geschlagen.“(Hölderlins Brief an Casimir Ulrich Böhlendorff vom November 1802: StA 6.432) Also entsprechen die Verse über das apollinische „Delphi“(V.62), das „große Geschik“(V.62) und den Donner „aus heiterer Luft“(V.64), nämlich dem „Vater Aether“(V.65), den Versen über den griechischen „Gott“(V.105) des tragischen „Stempels“(V.106) und die verborgenwirkende Christusgestalt(V.107-108): „Warum zeichnet, wie sonst, die Stirne des Mannes ein Gott nicht, / Drückt den Stempel, wie sonst, nicht dem Getroffenen auf? / Oder er kam auch selbst und nahm des Menschen Gestalt an / Und vollendet' und schloß tröstend das himmlische Fest.“(„Brod und Wein“ V.105-108) Uns informiert Hamann über diese tragische Gestalt des Gottessohnes: „Ihre gesunde Vernunft ... stieß sich daran, daß der *Schönste unter den Menschenkindern* ihnen zum Erlöser versprochen war, und daß ein Mann der Schmerzen, voller Wunden und Striemen, der Held ihrer Erwartung seyn sollte.“(„Sokratische Denkwürdigkeiten“ I: Sämtliche Werke. Bd.2. S.68) In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll, Heideggers „Brief über den »Humanismus«“ (1946) zu zitieren: „Die Griechen sind die Griechen des Spätgriechentums, deren Bildung in den Philosophenschulen gelehrt wurde. Sie betrifft die eruditio et institutio in bonas artes. ... Das Griechentum wird aber stets in seiner späten Gestalt und diese selbst römisch gesehen. ... Zum historisch verstandenen Humanismus gehört deshalb stets ein studium humanitatis, das in einer bestimmten Weise auf das Altertum zurückgreift und so jeweils auch zu einer Wiederbelebung des Griechentums wird. Das zeigt sich im Humanismus des 18. Jahrhunderts bei uns, der durch Winckelmann, Goethe und Schiller getragen ist. Hölderlin dagegen gehört nicht in den »Humanismus«, und zwar deshalb, weil er das Geschick des Wesens des Menschen anfänglicher denkt, als dieser »Humanismus« es vermag.“(Gesamtausgabe 1976ff. I.Abt. Bd.9. Frankfurt am Main. Klostermann 1976. S.320: Wegmarken 1919-1961. S.151-152)

Heideggers „anfänglicheres Denken“, das Hölderlinsche Tiefensinnen findet sich wieder im „Brief über den »Humanismus«“(Gesamtausgabe. I.9.339: Wegmarken 170): „Das Sein als das Geschick, das Wahrheit schickt, bleibt verborgen. Aber das Weltgeschick kündigt sich in der Dichtung an, ohne daß es schon als Geschichte des Seins offenbar wird. Das weltgeschichtliche Denken Hölderlins, das im Gedicht »Andenken« zum Wort kommt, ist darum wesentlich anfänglicher und deshalb zukünftiger als das bloße Weltbürgertum Goethes. Aus demselben Grunde ist der Bezug Hölderlins zum Griechentum etwas wesentlich anderes als Humanismus.“ Dieses „anfänglichere Denken“ heißt das „griechischere Denken“ in Heideggers „Unterwegs zur Sprache“(Pfullingen. Neske 1959. S.134): „J Wie ist es also mit Ihrem Verhältnis zum Denken der Griechen? / F Unserem heutigen Denken ist es aufgegeben, das griechisch Gedachte noch griechischer zu denken.“(„Aus einem Gespräch von der Sprache. Zwischen einem Japaner und einem Fragenden“ 1953-1954) Auch Wilhelm Heine als „klares Auge“, der Lieblingsdichter des „obersten Gottes“ gehört also zum

deutschen Humanismus des 18. Jahrhunderts und wird zu Hölderlins gedankenlyrischem Griechengedicht „Brod und Wein“ eingeladen. Zuerst vom Gesichtspunkt Heineses aus prägt sich der „oberste Gott“ als „eigentlicherer Zevs“ aus. Dann entwickelt sich allmählich Hölderlins „anfänglicheres Denken“, um „das griechisch Gedachte noch“ ursprünglicher bildlich zu denken und in tiefen Sinnen über das „große Geschick“(V.62) und den „Vater Aether“(V.65) zu versinken, wo der neue Zeus der „Antigonä“ den „obersten Gott“(V.23) ersetzt, der „verborgenwirkende“ Olympier, wie der pythische Apollon in der Tragik des Oidipus.

(3) DIE „NATUR“ UND DIE „BEGEISTERUNG“

Schon oben haben wir die griechischen „Götter“(V.109), die „in anderer Welt“(V.110) „endlos wirken“(V.111) und die „Schwärmerische, die Nacht“(V.15), „die Fremdlingin unter den Menschen“(V.17) auf einen gemeinsamen Nenner gebracht. Denn beides verhält sich „wie ein stiller Gott auf dunkler Wolke, / Verborgenwirkend über seiner Welt / Mit freiem Auge ruht.“ Im übrigen ist auch die Nacht eine Göttin, zwar eine Urgottheit in Hesiods „Theogonia“ (Sämtliche Werke. Zürich/Stuttgart. Artemis 1970. S.33f.):

- 116 Wahrlich, zuallererst entstand die gähnende Leere (Chaos), alsdann aber
 117 Die Erde mit ihrer breiten Brust, fort und fort sicherer Sitz von allen,
 120 Und Eros, der der schönste ist unter den todfreien Göttern,
 121 Der Gliederlösende, aller Götter und aller Menschen
 122 Sinn und verständige Absicht bezwingt er in ihrer Brust.
 123 Aus der gähnenden Leere entstanden Erebos und dunkle Nacht;
 124 Aus der Nacht dann wieder entstanden Himmelshelle(Aether) und Tag,
 125 Die sie gebar schwanger vom Erebos, in Liebe sich ihm vereinend.
 126 Die Erde(Gaia) aber brachte zuerst hervor gleich weit wie sie selber
 127 Den Himmel(Uranos), den gestirnten, daß er sie überall einhülle,
 128 Auf daß er sei den seligen Göttern fort und fort Sitz ohne Wanken.

Weder Apollon noch Zeus ist in der mythischen Urzeit der „Theogonia“ geboren. Der Urvater von Apollon, Zeus und anderen „seligen Göttern“ des patriarchalischen Olympos, der „Himmel“(Uranos) tritt erst im V.127 hervor. Außerdem ist er der Sohn der „Erde“(Gaia) und kein tagheller Himmel, sondern der „gestirnte“(V.127) Uranos der Nacht. Die Nacht selbst, die Mutter vom „Aether und Tag“(V.124) entstand aus dem Chaos, das die Trias mit der Erde (Gaia) und dem Eros ausmacht. Diese ursprüngliche Triade bestätigt sich in Platons „Symposion“(178B): „... Hesiodos, welcher sagt, zuerst sei das Chaos gewesen, aber nach diesem / breitgebrüstet die Erde ein Sitz unwandelbar allen, / Eros auch, sagt, nach dem Chaos wären diese beiden gewesen, die Erde und Eros.“(Werke. Darmstadt 1971-1981. Bd.3. S.231)

Nach Platons zitierten V.116ff. der „Theogonia“ können wir der Fußnote der „Sämtlichen Werke“ Hesiods folgen (S.33) : „Der folgende Vers 118 wahrscheinlich, 119 sicher späterer Zusatz:

- 118 Den Unsterblichen, die innehaben die Gipfel des schneebedeckten Olymp,
 119 Und der dunstige Tartaros abseits drinnen in der weitstraßigen Erde,“

In bezug auf Hölderlins „Brod und Wein“ beachten wir besonders die Mutter „Erde“(Gaia) im Zusammenhang mit der Göttin von Brot und Fruchtbarkeit, Demeter. Ferner darf man nicht des Dichters platonischen „Eros“(Liebe) zum „seeligen Griechenland“ vernachlässigen. Diesem Grundgedanken des heiligen Eros und der göttlichen Erde streitet die Lesart wider, die die zusätzlichen V.118f. mit den olympischen „Unsterblichen“(V.118) und dem höllischen „Tartaros“(V.119) bewilligt. Denn sie läßt die dominierende Rolle des „eigentlicheren Zevs“ zu, der sogar die Mutter Erde den olympischen Göttern unterordnen und das Strafvollzugsinferno in ihrem tiefen Herzen gründen werde. Hiergegen gewähren Dionysos, der Weingott und Demeter der Erde ihre Rehabilitation, da diese beiden Gottheiten eher zur Mutter Gaia gehört, als zum Vater Uranos.

Der Ruhe und Ordnung der Olympier räumt Hölderlin keinen Vorzug ein, sondern er schätzt die „mächtige, die göttlichschöne Natur“(V.13) fürs Höhere, weil sie „über die Götter des Abends und Orients ist.“ („Wie wenn am Feiertage ... “ 1799. V.22): „So stehst sie unter günstiger Witterung / Sie die kein Meister allein, die wunderbar / Allgegenwärtig erzieht in leichtem Umfängen / Die mächtige, die göttlichschöne Natur. / Drum wenn zu schlafen sie scheint zu Zeiten des Jahrs / Am Himmel oder unter den Pflanzen oder den Völkern / So trauert der Dichter Angesicht auch, / Sie scheinen allein zu seyn, doch ahnen sie immer. / Denn ahnend ruhet sie selbst auch. / Jezt aber tagts! Ich harrt und sah es kommen, / Und was ich sah, das Heilige sei mein Wort. / Denn sie, sie selbst, die älter denn die Zeiten / Und über die Götter des Abends und Orients ist, / Die Natur ist jezt mit Waffenklang erwacht, / Und hoch vom Aether bis zum Abgrund nieder / Nach vestem Geseze, wie einst, aus heiligem Chaos gezeugt, / Fühlt neu die Begeisterung sich, / Die Allerschaffende wieder.“(V.10-27: StA 2.118)

Hesiods urgöttliche Trias von Chaos, Erde und Eros finden wir auch in dieser Feiertagshymne: das „heilige Chaos“(V.25), die „mächtige Natur“(V.13) und die „allerschaffende Begeisterung“(V.26f.). Der „eigentlichere Zevs“, nämlich der „oberste Gott“ im V.23 von „Brod und Wein“ gehört zu den „Göttern des Abends“(V.22), während Demeter und Dionysos, die beiden Gottheiten von Brot und Wein, nach Herodot („Historien“ Tusculum. München. Heimeran 1963. 2.Aufl. 1977. S.236) „Isis und Osiris“(II.42), die „Götter des Orients“ sind: „Von Osiris behaupten sie, er sei unser Dionysos.“(II.42:S.237/II.59) „Isis ist der ägyptische Name für Demeter.“(S.251/S.307) „Nach ägyptischer Meinung sind Demeter und Dionysos die Fürsten der Unterwelt.“(II.123) Wie wir schon oben in Hölderlins „Anmerkungen zur Antigonä“ sahen, „zwinget der eigentliche Zevs den ewig menschenfeindlichen Naturgang entschiedener zur Erde“. Diese „Erde“ ist nicht jene urgöttliche Mutter Erde, sondern die Oberwelt, die der „Unterwelt“ von Demeter und Dionysos gegenübersteht. Somit kontrastiert die goethesche Klugheit des weltmännischen Heinse mit dem „leeren Verstand“ des wahnsinnig werdenden Hölderlin, der später als wirklicher Geisteskranker seit 1807 bis zum Todesjahr 1843 in Tübingen lebte, so daß „der leere Verstand eines Sokrates so gut als der Schoos einer reinen Jungfrau, fruchtbar werden

kann.“(op. cit. 2.75) Also beschränkt sich sein „seeliges Griechenland“ des „großen Geschicks“ keineswegs auf den heiteren „Vater Aether“, sondern es existiert vom „frohlukkenden Wahnsinn“ der „allerschaffenden Begeisterung“, zwar „hoch vom Aether bis zum Abgrund nieder, / Nach vestem Geseze, wie einst, aus heiligem Chaos gezeugt.“ („Wie wenn am Feiertage … “ V.24-25): „Drum! und spotten des Spotts mag gern frohlukkender Wahnsinn, / Wenn er in heiliger Nacht plötzlich die Sänger ergreift.“ („Brod und Wein“ V.47-48: StA 2.91) Der „Abgrund“ im V.24 der Feiertagshymne entspricht niemals dem „dunstigen Tartaros“ der „Theogonia“(V.119), einem Erzeugnis des „eigentlicheren Zevs“, sondern vielmehr dem „Erebos“, dem Bruder der „dunklen Nacht“ nach der „Theogonia“(V.123).

Im lyrischen Gedankengang von Hölderlins „Brod und Wein“ ist Heinses „klares Auge“(V.25) eines „vernünftigen Bewußtseins“ der Gegenpol des begeisterten „Wahnsinns“(V.47) der „Musen“(Platon „Phaidros“ 245A. Wahnsinn der Musen: Werke 5.67) und der dionysischen „Bakchen“ des Weingotts: „Ebenso auch macht zuerst die Muse selbst Begeisterte, und an diesen hängt eine ganze Reihe anderer, durch sie sich Begeisternder. Denn alle rechten Dichter alter Sagen sprechen nicht durch Kunst, sondern als Begeisterte und Besessene alle diese schönen Gedichte, und ebenso die rechten Liederdichter, sowenig die, welche vom tanzenden Wahnsinn befallen sind, in vernünftigem Bewußtsein tanzen, so dichten auch die Liederdichter nicht bei vernünftigem Bewußtsein diese schönen Lieder, sondern wenn sie der Harmonie und des Rhythmos erfüllt sind, dann werden sie den Bakchen ähnlich und begeistert, wie diese aus den Strömen Milch und Honig, nur wenn sie begeistert sind, schöpfen, wenn aber ihres Bewußtseins mächtig, dann nicht, so bewirkt auch der Liederdichter Seele dieses, wie sie auch selbst sagen.“(Platon „Ion“ 533E-534A: Werke 1.15) Hier geht es vor allem um das Lebendige, das aus Leib und Seele quillt und weniger aus der Olympischen Ruhe und Ordnung des „obersten Gotts“ (V.23) stammt, als aus dem Sohn Semeles, dem dionysischen Bacchus und der „Mutter Erde“, der „Demeter“(Erdmutter): „Zwei Gaben ehrt der Mensch / Als höchste Güter: die der Demeter, / Der Mutter Erde (nenn sie, wie du willst), / Die mit der trocknen Frucht die Menschen nährt; / Dann kam Semeles Sohn, von gleichem Rang, / Erfand den Trank der Traube, brachte ihn / Den armen Menschen, … “(Euripides „Bakchai“ 274-280: Sämtliche Tragödien und Fragmente. Tusculum. München. Heimeran 1972-1981. Bd.5. S.275) Die Neuorientierung Hölderlins, diese „Götter des Orients“, Demeter und Dionysos „mehr herauszuheben“, basiert auf seinen gründlichen Kenntnissen der Antike: „Ich hoffe, die griechische Kunst, die uns fremd ist, durch Nationalkonvenienz und Fehler, mit denen sie sich immer herum beholfen hat, dadurch lebendiger, als gewöhnlich dem Publikum darzustellen, daß ich das Orientalische, das sie verläugnet hat, mehr heraushebe, und ihren Kunstfehler, wo er vorkommt, verbessere.“(Hölderlins Brief an Friedrich Wilmans vom 28. September 1803: StA 6.434) Wie sein Schüler Martin Heidegger macht der Dichter sich zur Aufgabe, „das griechisch Gedachte noch griechischer zu denken.“(op. cit. S.134)

Liste der Veröffentlichungen des Katsumi TAKAHASHI vom 25.12. 1995 bis zum 25.12.1997
: Nr.A / Nr.40-53.

A. Hölderlins „Brod und Wein“ Erste Strophe 1800. In japanischer Sprache und in einem Buch herausgegeben vom Seminar 139 für Deutsche Philologie der Philosophischen Fakultät der Universität Kôchi(Kôtzschi) und von der Arbeitsgemeinschaft der germanistischen Forscher der griechischen Antike: Congressus germanisticus studiosorum Helladis antiquae an der Universität Shôwa in Tôkyô. 352 Seiten im vertikalen Druck. Deutsche Stichwörter in Klammern gesetzt. ISBN 4.9900641-9-4

40. Der „ätherische Leib“ im Zusammenhang mit der seelischen und körperlichen Bildung des Menschen — Klopstocks „Messias“(1748-1773) mit Bezug auf Hölderlins Wort: „Brod ist der Erde Frucht, doch ists vom Lichte geseegnet“. In deutscher Sprache mit japanischer und französischer Zusammenfassung. In: Forschungsberichte der Universität Kôchi:Kôtzschi (=FdUK). Vol.44. 25.12.1995. Geisteswissenschaften (=Geisteswis.). S.9-22 im horizontalen Druck.

41. Hölderlins „Nacht“(1800). (2)Verschiedenes in der Stadt. In japanischer Sprache mit deutscher Zusammenfassung. In: FdUK. Vol.44. 25.12.1995. Geisteswis. S.1-36 im vertikalen Druck.

42. Phasen der Apokatastasis in der deutschen Dichtung — Von Klopstocks „Messias“(1748-1773) bis zu Hölderlins „Brod und Wein“(1800-1801). (2) Petersen und Klopstock. In japanischer Sprache mit deutscher Zusammenfassung. In: ΕΙΚΩΝ. Studien zum Östlichen Christentum. Vol.14. Nagoya (Shinseisya) 30.12.1995. S.93-103 im vertikalen Druck.

43. La Modernité et l'Antiquité chez Hölderlin — À propos des images civiles au début de «Pain et Vin»(1800-1801). In französischer Sprache mit japanischer und deutscher Zusammenfassung. In: Geisteswissenschaftliche Studien der Philosophischen Fakultät der Universität Kôchi:Kôtzschi (=GSPHFUK). Bd.4. 30.6.1996. S.149-164 im horizontalen Druck.

44. Phasen der Apokatastasis in der deutschen Dichtung — Von Klopstocks „Messias“(1748-1773) bis zu Hölderlins „Brod und Wein“(1800-1801). (3) Lessing, Hamann etc. In japanischer Sprache mit deutscher Zusammenfassung. In: ΕΙΚΩΝ. Studien zum Östlichen Christentum. Vol.15. Nagoya (Shinseisya) 30.7.1996. S.77-88 im vertikalen Druck.

45. Hagedorn und sein Lehrgedicht „Die Glückseligkeit“(1743) — Eine harte Fügung des Anakreontikers. In deutscher Sprache mit japanischer, französischer und englischer Zusammenfassung. In: FdUK. Vol.45. 25.12.1996. Geisteswis. S.1-28 im horizontalen Druck.

46. Hölderlins „Nacht“(1800). (3)Der Odem der Natur. In japanischer Sprache mit deutscher Zusammenfassung. In: FdUK. Vol.45. 25.12.1996. Geisteswis. S.1-58 im vertikalen Druck.

47. Über die erste und zweite Fassung der „Götter Griechenlandes“ Schillers (1788/1793) — Mit einer Überprüfung der Interpretation in Hegels „Ästhetik“ (1817ff.). In deutscher Sprache mit japanischer, französischer und englischer Zusammenfassung. In: FdUK. Vol.45. 25.12.1996. Geisteswis. S.29-62 im horizontalen Druck.
48. L'Origénisme historique et le Piétisme allemand — Par égard pour les poètes pietistes: Petersen et Klopstock. In französischer Sprache mit japanischer und deutscher Zusammenfassung. In: GSPHFUK. Bd.5. 30.6.1997. S.119-155 im horizontalen Druck.
49. Phasen der Apokatastasis in der deutschen Dichtung — Von Klopstocks „Messias“(1748-1773) bis zu Hölderlins „Brod und Wein“(1800-1801). (4) Goethes „Faust“ und „Iphigenie“. In japanischer Sprache mit deutscher Zusammenfassung. In: EIKΩN. Studien zum Östlichen Christentum. Vol.17. Nagoya (Shinseisyū) 20.7.1997. S.94-106 im vertikalen Druck.
50. Hölderlins Zeus — der „oberste Gott“(V.23) von „Brod und Wein“(1800-1801). In deutscher Sprache mit japanischer und französischer Zusammenfassung. In: FdUK. Vol.46. 25.12.1997. Geisteswis. S.1-26 im horizontalen Druck.
51. „Auch von Uzens lyrischem Schwunge, besonders seiner Theodizee(1755), ... “. In deutscher Sprache mit japanischer, französischer und englischer Zusammenfassung. In: FdUK. Vol.46. 25.12.1997. Geisteswis. S.27-46 im horizontalen Druck.
52. „Die Künstler“(1789) und „Brod und Wein“(1800-1801) — Von Schiller zu Hölderlin. In japanischer Sprache mit deutscher, französischer und englischer Zusammenfassung. In: FdUK. Vol.46. 25.12.1997. Geisteswis. S.1-60 im vertikalen Druck.
53. Der Messiassänger Klopstock(1724-1803). In japanischer Sprache mit deutscher und französischer Zusammenfassung. In: FdUK. Vol.46. 25.12.1997. Geisteswis. S.61-92 im vertikalen Druck.
- *Liste der Veröffentlichungen von Nr.1-39 auf S.61(Nr.1-3), S.62(Nr.3-13), S.63(Nr.14-26) und S.64(Nr.26-39) im Vol.43 der FdUK (Geisteswis. im horizontalen Druck).

Manuscriptum receptum 1. 9. 1997

Editum pronuntiatum 25.12. 1997

めぐり。(一九九六年五月十一日・日本独文学会一九九六年度春季研究発表会) : 確かに古代ギリシア神話は「至上の神」と言われる主神ゼウスに代表されるが、しかし『パンと葡萄酒』の神話世界では表層を成しており、その深層においてパンと葡萄酒の神々、即ちデーメーターとディオニュソス、エジプト風にはイシス女神と男神オシリスが、ゼウスに劣らぬ意義を有している点を眼目とし、これまで表層のギリシアに気を取られていた研究の趨勢を本発表は不十分とし、これを乗り越える試みを企画してみた。

22. 「遍き無が：大洋の如く」——ハラーの『永遠についての未完詩』(一七三六年。(一九九六年十一月十六日・日本独文学会中国四国支部第四六回研究発表会) : 啓蒙期十八世紀の教訓詩を代表するハラーの詩歌は、概して歌う抒情の調へに乏しい。そのため関心が作品構成の骨組に向かい易く、元来突如響き出した歌と称すべき『永遠についての未完詩』をも、整った詩として丸く収めて解釈してしまった例が、専門の学者の仕事にも見出された。ここで批判的は、「神の認識の絶頂」に「信仰の楽観」を読み取る解釈で、むしろ私は「遍き無が：」と歌われた所こそ悲壮な最高潮であると主張した。

紹介の書評(概要は約二〇〇字)

1. Takahashi, Katsumi 著 『Über die erste Strophe von Hölderlins „Brod und Wein“: Heilige Nacht. Sechster Teil. „Eileusis.“』(独仏英の各国語要旨を附した本論は和文で、一九九〇年12月27日刊・高知大学芸術研究報告・第39巻・人文科学篇・総組一頁—54頁所収の筆者の学術論文25) の紹介文(ドイツ連邦共和国・TübingenのHölderlin-Gesellschaft刊Hölderlin-Jahrbuch 1992-1993・第28巻・StuttgartのMeizler社一九九三年刊・三—四頁所収) : 通例はI V G国際学会など欧米で定評ある学術誌上の論文を主に扱うものであるが、権威に囚われぬ批判精神を持つドイツの学術専門家が、遠隔の高知大学の学術研究報告をも留意した点に、まず美点を認め、当論の欧文要旨でしか知られていない仕事の内容につき、筆者自身が紹介文を物した。その要点は、とかく文献学と哲学の分業の下で、修辭と思索が離され易い時流を克服して、その統一の下に当著がドイツ思想詩の精華を擷んだ点である。

2. Takahashi, Katsumi 著 『Wiederkehr zum Lichte——Schillers „reine Dämonen“ und Hölderlins „Seelige Götter.“』(仏語要旨と和文口

頭発表原稿を附した本論は独語で、一九九二年12月28日刊・高知大学芸術研究報告・第41巻・人文科学篇・横組13頁—23頁所収の筆者の学術論文30) の紹介文(右記Hölderlin-Jahrbuch 1994-1995・第29巻・StuttgartのMeizler社一九九五年刊・三五〇頁所収) : 『ヘルダーリン年鑑』の第28巻(一九九二年—一九九三年度)で自らの研究内容を紹介した筆者に対し、新たに再度年鑑の編集長より依頼があり、その要請に添う紹介の書評が第29巻(一九九四年—一九九五年度)にも掲載された。このように第28巻と第29巻に連続して自己紹介した専門家は、欧米圏外では筆者のみである。これは筆者の論文を所蔵し、機械入力して報じている国際ヘルダーリン文獻IHB資料館などを通じ、その情報が世界の識者に伝えられている故である。

3. Takahashi, Katsumi 著 『Hölderlins „Nacht.“ (1800).』(Residenzstadt) (独語要旨を附した本論は和文で、一九九四年12月26日刊・高知大学芸術研究報告・第43巻・人文科学篇・総組一頁—38頁所収の筆者の学術論文39) の紹介文(右記Hölderlin-Jahrbuch 1996-1997・第30巻・StuttgartのMeizler社一九九七年刊・三頁所収) : 『ヘルダーリン年鑑』の第28巻では40歳以下の三人の業績が、第29巻では40歳以上の三人の業績が、わが国の成果から選ばれて紹介された。その双方にまたがる筆者も修士論文より始めて、一九九七年で20年以上研究を重ねるに至り、専門家としては古参に属するようになる。そこで成果も順調にドイツ本国の識者の目に留まることとなり、今回は筆者が他の誰にも増して根気強く取り組んできた思想詩冒頭の独自の解釈を広く世に示すことができた。

4. Takahashi, Katsumi 著 『Gedanken über Hölderlins „Halte des Lebens.“ (1805)』(仏語要旨と和文口頭発表原稿を附した本論は独語で、一九九四年12月26日刊・高知大学芸術研究報告・第43巻・人文科学篇・横組55頁—70頁所収の筆者の学術論文38) の紹介文(右記Hölderlin-Jahrbuch 1996-1997・第30巻・StuttgartのMeizler社一九九七年刊・三頁所収) : 『生のなかば』に関するドイツ語圏の成果から、まず筆者がヘルダーリン年鑑の第23巻(一九八二年—一九八三年度)所収で、翌一九八四年にレクラム文庫版『詩歌と解釈』第三巻でも刷られた定評ある専門家の註解を祖上に載せたことは、批判を尊ぶドイツの学風に歓迎された。そのみならず筆者が更にシラー年鑑の第27巻(一九八三年)にある鋭い心理分析による「鏡後への眼指」をも不十分とし、敢て真理の明鏡へと読解を深めた点は一層目についた。

48. L'Origénisme historique et le Préisme allemand — Par regard aux poètes piérisés : Petersen et Klopstock. (一九九七年六月三日刊・高知大学人文学部人文学科編『人文科学研究』第五号、横組119頁—155頁) : 当論は前世紀 Migne刊 (一八四四年—一八六六年) の PG (ギリシア教父著作集) および PL (ラテン教父著作集)、今世紀 Galtier SC (源流キリスト教思想叢書) 等に代表される仏語カトリック文化圏の豊かな研究成果に鼓舞され、目下オリゲネース等ギリシア教父研究が比較的下火の独語プロテスタント文化圏において三百年ほど前から二百年ほど前にかけて所謂ドイツ文学が興隆した時、その教養の糧となった万物復帰の思想に焦点をあてて考察した。

49. ドイツ文学におけるアポカタスタシスの諸相——クロプシュトックの『救世主』(一七四八年—一七七三年) からヘルダーリンの『パンと葡萄酒』(一八〇〇年—一八〇一年) まで、(4)ゲーターの『ファウスト』や『イフィゲニー』(一九九七年七月二日刊・新世社刊『エイコーン——東方キリスト教研究』第十七号、縦組94頁—106頁) : 普通ドイツ国民文学の名作として称揚される『ファウスト』等につき、今回は東方ギリシア教父圏を鑑みて論述を展開した。果して日本の独文学筋における夥しい数の『ファウスト』文献の中には、今迄こうした観点から考察した跡が無い。この要因は、わが国の独文学研究が主に、とかく東方ギリシア教父方面に疎い今世紀のドイツ本国の学風に影響されているからで、一つ新たな局面を切り開く可能性を筆者は、この盲点に見い出したのである。

50. Holderlins Zeus — der „oberste Gott“ (V.23) von „Brod und Wein“ (1800-1801). (一九九七年十二月二五日刊・高知大学学術研究報告、第四六卷、人文科学篇、横組1頁—26頁) : 当論の学術上における意味は、とかく汎神論風世界観の名の下にヘルダーリンの詩想が、やたら『聖書』の神観と異質なものとして片付けられ気味な研究の一般的傾向を批判した点にある。その理由として筆者が指摘したのは、例えば『パンと葡萄酒』においても根源の神は隠れて現われており、これが至上の神ゼウスに代表される表層のギリシア世界と明暗を織り成しているにも拘らず、在来の研究がこの基本構造に留意していないことである。

51. Auch von Uzens lyrischem Schwunge, besonders seiner Theodizee (1755), ... (一九九七年十二月二五日刊・高知大学学術研究報告、第四五卷、人文科学篇、横組27頁—46頁) : 早熟なウーツが18世紀中葉に成した仕事が、一七四八年に登場した『救世主』の詩人や、一七五五年のギリシア模倣論で著名となったヴィ

ンケルマン達の影に隠れて、積極的に取り上げられ難い独文学研究の趨勢を筆者は不十分とし、敢て一七四三年刊のギリシア風詩型の『春』、一七四六年出版のアナクレオン頌歌の訳詩集、それに一七五五年の秀歌『弁神論』等を例に、ウーツの豊かな詩才、更に時代に先駆けてギリシアを範とした彼の創意を掘り出してみた。

52. 『芸術家』(一七八九年)と『パンと葡萄酒』(一八〇〇年—一八〇一年)——シラーからヘルダーリンへ。(一九九七年十二月二五日刊・高知大学学術研究報告、第四六卷、人文科学篇、縦組1頁—60頁) : 『芸術家』全四八一句の研究は今迄、詩歌成立の関連資料を整理し原典読解を試みたものや、初期ヘルダーリンへの影響をまとめた比較文体論をはじめ、大体詩人周辺の事情を留意した作品内解釈が主流であった。当論はこれらを踏まえ、更に西欧ギリシア論の下に『芸術家』をつかみ直し、この長詩において扱われた精神史上の諸問題が、より円熟した思想詩『パンと葡萄酒』で一八〇〇年頃、一層と多彩に継承発展されてゆく姿を示そうと努めた。

53. 『救世主』の歌人クロプシュトック (一七二四年—一八〇三年)。(一九九七年十二月二五日刊・高知大学学術研究報告、第四六卷、人文科学篇、縦組61頁—92頁) : クロプシュトックの『救世主』はキリストを歌った宗教叙事詩との意味合いから、特に『聖書の崇高さ』を規準にして考えられ易く、とかく「不可思議」という点に重心がかり過ぎるのを筆者は不十分と考え、この際ややもすると退潮気味な異教圏ギリシアの古典詩人ホメーロス、とりわけ彼の詩篇『イーリアス』に古代の『崇高論』以来指摘される「靈気の迸り」に留意し、むしろ基本的に文芸復興の筋で、この歌人を理解しようとする。

修士論文 (一九九七年一月、広島大学文学研究科)
ヘルダーリンの「至福なるギリシア」について。 : 「至福なるギリシア」の「至福」に関して、とかく神性ととの合一感に重きが置かれ、やたら詩人の古典神話への共鳴が強調され気味だった。そこで筆者は「至福」が実は、「悲劇の誕生」と表裏一体を成している」とまず指摘し、正に詩人自身がこの表裏一体構造を礎に古典ギリシア精神を発見し、この精神に協和一致する詩想を展開した点に創意を見た。かくして「悲劇」ぬきの甘美な靈感本位の既成の解釈の一面性が批判されたことになる。

口頭発表 (第四三巻の横組65頁に続く)
21. ゼウスとしての「至上の神」——ヘルダーリンの『パンと葡萄酒』第三三句を

研究紹介（一九九六年—一九九七年の高橋克己の個人発表）

著書

A、ヘルダーリンの『パンと葡萄酒』第一節（一八〇〇年）。（一九九七年九月九日刊・高知大学文学部独文研究室199/ドイツ古代ギリシア研究会（昭和大学）発行、全352頁）：既にI・H・B（国際ヘルダーリン文献）等により業績が紹介され、更に『ヘルダーリン年鑑』の第28巻（一九九三年）や第30巻（一九九七年）で書評がドイツ語圏に公刊された内容につき、ここで筆者は長年の研究成果を一書にまとめ、広汎な読者層に和文で業績内容を知ってもらえるよう配慮した。原典ドイツ語の詩歌で僅か十八行につき、普通なら数頁か、せいぜい十数頁の論述で終わる所を、本一冊にわたる詳細な究明を展開したことは、世界初の敢為として評価される点である。

※Internationaler Standard-Buch-Nummer（国際標準図書番号）：ISBN 4-9900641-9-4

学術論文（第四四巻の横組16頁に続く）

43. La Modernité et l'Antiquité chez Hölderlin — À propos des images citées au début de «Pain et Vin» (1800-1801). (一九九六年6月30日刊・高知大学文学部人文学科編『人文科学研究』第四号、横組149頁—164頁)：『パンと葡萄酒』第一節「夜」を仏文学の関心圏において論じ、仏語圏の人々にも当研究の内容が理解し易くなるよう努めた。特にボードレールの近代性やマラルメの絶対詩との呼応を考量に入れ、ヘルダーリンの今日的な意義を配慮しながら、これと響き合う古典古代ギリシアに焦点をあてた。この際ラ・フォントテーヌ等フランス17世紀の古代尊重を踏まえつつ、新機軸を開いた18世紀ドイツの伝統の中で、ヘルダーリンが果たした役割を重視した。

44. ドイツ文学におけるアポカタスタシスの諸相——クロプシュトックの『救世主』(一七四八年—一七五三年)からヘルダーリンの『パンと葡萄酒』(一八〇〇年—一八〇一年)まで、(3)レッシング、ハーマン等々。(一九九六年七月三〇日刊・新世紀社刊『エイコーン——東方キリスト教研究』第十五号、縦組77頁—88頁)：18世紀中葉に活躍したハーマンやレッシングをめぐる、単にドイツ国民文学形成を留意した啓蒙思潮に限定せず、敢て古来の宗教問題アポカタスタシスが浮上する筋へも関

心を広げたのが当論の創見である。更には啓蒙家レッシングの批評により尖鋭化する万物復帰論者オーリゲネース支持派と、結局これを容認し得ない保守派ライプニッツ達との対立の相、そして理知本位のレッシングと復帰の論拠につき正反對の立場を取るハーマンにも触れた。

45. Hagedorn und sein Lehrgedicht „Die Glückseligkeit“ (1743) — Eine harte Flügung des Anakreontikers. (一九九六年十二月二五日刊・高知大学文学部研究報告 第四五巻、人文科学篇、横組1頁—28頁)：ハーゲドルンが同年輩のハラーに劣らず、若い詩人クロプシュトック達に、俗ならぬ志操の気高きで動きかけた例として、本論は教訓詩「幸福」を取り上げ、それまでのプロケッス風の「途方もない流暢さ」を破り、散文の時代18世紀前半に、新たな気迫に溢れた高邁な歌声で若者を鼓舞した彼の姿に注目した。そして筆者は、こうした真面目な詩人の姿を支えるものとして、封建的旧体制の枠を破り、当時勃興してきた市民意識を何より重視した。

46. ヘルダーリンの『夜』(一八〇〇年)——(3)自然の息吹き。(一九九六年十二月二五日刊・高知大学学術研究報告 第四五巻、人文科学篇、縦組1頁—58頁)：まず筆者はゲルマニア風の自然の息吹きを尊んだ当時18世紀の疾風怒濤期ドイツ文学に悼き、外来の宮廷風ロココ趣味と反目したヘルダーリンに焦点をあて、この生粋のドイツ的詩魂が奇しくも古典ギリシアに迫りゆく脈絡を斬新と指摘し、通常とかく両極化して考察され易いドイツとギリシアの双方が、当の詩想展開では十分に対立しつつも、正にその相克の只中で有和の方向を指し示している点に、詩人の獨創性ある背理思考を確かめた。

47. Über die erste und zweite Fassung der „Götter Griechenlandes“ Schillers (1788/1793) — Mit einer Überprüfung der Interpretation in Hegels „Ästhetik“ (1817ff.). (一九九六年十二月二五日刊・高知大学学術研究報告 第四五巻、人文科学篇、横組29頁—62頁)：『美学』でヘーゲルがギリシアの神々の対極を啓蒙思潮の分別悟性観に見て以来なお根強い同種の解釈を本論は批判し、神々に反目する神聖な野蛮人の源は分別知より一層と深い知性Verstandにあると指摘する。そして双方の悲劇的対立が実は、鋭い知性の持主シラー自身の自己批判に根差すとの論旨の下に筆者は、結局シラーが他人事として扱える分別悟性観などと言う次元のものを話題とする限り、当の問題の本質には切り込めないと主張した。

Der „oberste Gott“ als Zeus

— Über den V.23 von Hölderlins „Brod und Wein„ (1800-1801) —

Katsumi TAKAHASHI

11. Mai 1996

(I) DER PANTHEISMUS UND DER MONOTHEISMUS

(1) „Brod und Wein„ V.155-158: StA 2.95; FrA 6.232f.

- 155 Aber indessen kommt als Fakelschwinger des Höchsten
 156 Sohn, der Syrier, unter die Schatten herab.
 157 Seelige Weise sehns; ein Lächeln aus der gefangnen
 158 Seele leuchtet, dem Licht thauet ihr Auge noch auf.

* „Brod und Wein“ V.129-132: StA 2.94; FrA 6.230f.

- 129 Als erschienen zu lezt ein stiller Genius, himmlisch
 130 Tröstend, welcher des Tags Ende verkündet' und schwand,
 131 Ließ zum Zeichen, daß einst er da gewesen und wieder
 132 Käme, der himmlische Chor einige Gaaben zurük,

* „Brod und Wein“ V.105-108: StA 2.93; FrA 6.228f.

- 105 Warum zeichnet, wie sonst, die Stirne des Mannes ein Gott nicht,
 106 Drückt den Stempel, wie sonst, nicht dem Getroffenen auf?
 107 Oder er kam auch selbst und nahm des Menschen Gestalt an
 108 Und vollendet' und schloß tröstend das himmlische Fest.

* „Brod und Wein“ V.14-18: StA 2.90; FrA 6.222f.

- 14 Sieh! und das Schattenbild unserer Erde, der Mond
 15 Kommet geheim nun auch; die Schwärmerische, die Nacht kommt,
 16 Voll mit Sternen und wohl wenig bekümmert um uns,
 17 Glänzt die Erstaunende dort, die Fremdlingin unter den Menschen
 18 Über Gebirgshöhn traurig und prächtig herauf.

(2) Pezold, Emil: Hölderlins Brod und Wein. Sambor 1896f. S.78.

23. *der oberste Gott*; das Bedürfnis Hölderlins, in seinen pantheistischen Polytheismus Einheit zu bringen, spricht sich aus im Brief an den Bruder aus der Schweiz: ... „a Deo principium. —Wie wir sonst zusammendachten, denke ich noch, nur angewandter! Alles unendliche Einigkeit, aber in diesem Allen ein vorzüglich Einiges und Einigendes, das, an sich, kein Ich ist, und dieses sey unter uns Gott!“(März 1801:StA 6.419). Also eine Annäherung zum Monotheismus, doch noch immer kein persönlicher und kein supra-oder extramundaner Gott, der oberste Gott ist der Aether, wie ich noch versuchen werde zu erweisen.

(3) „Brod und Wein“ V.109-112: StA 2.93; FrA 6.228ff.

109 Aber Freund! wir kommen zu spät. Zwar leben die Götter,
 110 Aber über dem Haupt droben in anderer Welt.
 111 Endlos wirken sie da und scheinens wenig zu achten,
 112 Ob wir leben, so sehr schonen die Himmlischen uns.

(II) „DER EIGENTLICHERE ZEVS“

(4) „Brod und Wein“ V.19-27: StA 2.90f.; FrA 6.222ff.

19 Wunderbar ist die Gunst der Hoherhabnen und niemand
 20 Weiß von wannen und was einem geschiehet von ihr.
 21 So bewegt sie die Welt und die hoffende Seele der Menschen,
 22 Selbst kein Weiser versteht, was sie bereitet, denn so
 23 Will es der oberste Gott, der sehr dich liebet, und darum
 24 Ist noch lieber, wie sie, dir der besonnene Tag.
 25 Aber zuweilen liebt auch klares Auge den Schatten
 26 Und versucht zu Lust, eh' es die Noth ist, den Schlaf,
 27 Oder es blickt auch gern ein treuer Mann in die Nacht hin,

(5) „Anmerkungen zur Antigonä“ 1804. Kap.3: StA 5.269f.; FrA 16.418.

Für uns, da wir unter dem eigentlicheren Zevs stehen, der nicht nur zwischen dieser Erde und der wilden Welt der Todten inne hält, sondern den ewig menschenfeindlichen Naturgang, auf seinem Wege in die andre Welt, entschiedener zur Erde zwinget, ... , da hingegen die Haupttendenz in den Vorstellungsarten unserer Zeit ist, etwas treffen zu können, Geschik zu haben, da das Schicksaalloose, das *δυσμορον*, unsere Schwäche ist.

* „Brod und Wein“ V.55-65: StA 2.91f.; FrA 6.226f.

55 Seeliges Griechenland! du Haus der Himmlischen alle,
 56 Also ist wahr, was einst wir in der Jugend gehört?
 ...
 61 Wo, wo leuchten sie denn, die fernhintreffenden Sprüche?
 62 Delphi schlummert und wo tönst das große Geschik?
 63 Wo ist das schnelle? wo brichts, allgegenwärtigen Glücks voll
 64 Donnernd aus heiterer Luft über die Augen herein?
 65 Vater Aether! ...

(III) DIE „NATUR“ UND DIE „BEGEISTERUNG“

(6) Hesiodos „Theogonia“ 116-117: Sämtliche Werke. Zürich 1970. S.33.

116 Wahrlich, zuallererst entstand die gähnende Leere (Chaos), alsdann aber
 117 Die Erde (Gaia) mit ihrer breiten Brust, fort und fort sicherer Sitz von allen,

* „Wie wenn am Feiertage ...“ (Ende 1799) V.10-27: StA 2.118.

10 So stehn sie unter günstiger Witterung

11 Sie die kein Meister allein, die wunderbar
 12 Allgegenwärtig erzieht in leichtem Umfangen
 13 Die mächtige, die göttlichschöne Natur.
 14 Drum wenn zu schlafen sie scheint zu Zeiten des Jahrs
 15 Am Himmel oder unter den Pflanzen oder den Völkern
 16 So trauert der Dichter Angesicht auch,
 17 Sie scheinen allein zu seyn, doch ahnen sie immer.
 18 Denn ahnend ruhet sie selbst auch.

19 Jezt aber tagts! Ich harrt und sah es kommen,
 20 Und was ich sah, das Heilige sei mein Wort.
 21 Denn sie, sie selbst, die älter denn die Zeiten
 22 Und über die Götter des Abends und Orients ist,
 23 Die Natur ist jezt mit Waffenklang erwacht,
 24 Und hoch vom Aether bis zum Abgrund nieder
 25 Nach vestem Geseze, wie einst, aus heiligem Chaos gezeugt,
 26 Fühlt neu die Begeisterung sich,
 27 Die Allerschaffende wieder.

(7) Platon „Symposion“ 178B: Werke. Griechisch/Deutsch. Darmstadt 1971-81. Bd.3. S.231.

… Hesiodos, welcher sagt, zuerst sei das Chaos gewesen,
 116 aber nach diesem
 117 breitgebrüstet die Erde ein Sitz unwandelbar allen,
 120 Eros auch,
 sagt, nach dem Chaos wären diese beiden bewesen, die Erde und Eros. …

* „Theogonia“ 116-120: Sämtliche Werke. S.33.

116 Wahrlich, zuallererst entstand die gähnende Leere (Chaos), alsdann aber
 117 Die Erde (Gaia) … … sicherer Sitz von allen,
 118 Den Unsterblichen, die innehaben die Gipfel des schneebedeckten Olymp,
 119 Und der dunstige Tartaros abseits drinnen in der weitstraßigen Erde,
 120 Und Eros (das Liebesbegehren), der der schönste ist …

(8) „Theogonia“ 120-128: Sämtliche Werke. S.33f.

120 Und Eros, der der schönste ist unter den todfreien Göttern,
 121 Der Gliederlösende, aller Götter und aller Menschen
 122 Sinn und verständige Absicht bezwingt er in ihrer Brust.
 123 Aus der gähnenden Leere entstanden Erebos (die Region der Finsternis)
 und dunkle Nacht;
 124 Aus der Nacht dann wieder entstanden Himmelshelle und Tag,
 125 Die sie gebär schwanger vom Erebos, in Liebe sich ihm vereinend.
 126 Die Erde (Gaia) aber brachte zuerst hervor gleich weit wie sie selber

- 127 Den Himmel (Uranos), den gestirnten, daß er sie überall einhülle,
 128 Auf daß er sei den seligen Göttern fort und fort Sitz ohne Wanken.

(9) Euripides „Bakchai“ 274-280: Sämtliche Tragödien und Fragmente. Griechisch/Deutsch. Tusculum 1972-1981. Bd.5. S.274f.

- 274 ... Zwei Gaben ehrt der Mensch
 275 Als höchste Güter: die der Demeter,
 276 Der Mutter Erde (nenn sie, wie du willst),
 277 Die mit der trocknen Frucht die Menschen nährt,
 278 Dann kam Semeles Sohn, von gleichem Rang,
 279 Erfand den Trank der Traube, brachte ihn
 280 Den armen Menschen, ...

* „Brod und Wein“ V.137f.: StA 2.94: FrA 6.232f.

- 137 Brod ist der Erde Frucht, doch ists vom Lichte geseegnet,
 138 Und vom donnernden Gott kommet die Freude des Weins.

(10) Herodotos 2.42/59/123: Historien. Griechisch/Deutsch. Tusculum 1963. 2.Aufl. 1977. S.236f./250f./306f.

... Isis und Osiris. Von Osiris behaupten sie, er sei unser Dionysos. ... (237/251) ... Isis ist der ägyptische Name für Demeter. ... (251/307) ... Nach ägyptischer Meinung sind Demeter und Dionysos die Fürsten der Unterwelt. ...

(11) Hölderlins Brief an Fr. Wilmans. 28.9.1803: StA 6.434.

Ich hoffe, die griechische Kunst, die uns fremd ist, durch Nationalkonvenienz und Fehler, mit denen sie sich immer herum beholfen hat, dadurch lebendiger, als gewöhnlich dem Publikum darzustellen, daß ich das Orientalische, das sie verläugnet hat, mehr heraushebe, und ihren Kunstfehler, wo er vorkommt, verbessere.

(6) ヘーシオドス『神々の誕生』第一一六句以下 (HG 9:HG 33) 「まことに原初の第一に生起したのは、顎を開き大きく口をあけている混沌カオス、そして次に大地ガイアがその広い胸をあらわす。このガイアはいつまでも変わることなく万物の確固たる礎」

※『あたかも祝祭の日に:』第一〇句―第二七句 (Sta 2:118) 「そのように詩人たちは恵まれた天候の下に立っている。詩人たち、この者らは巨匠が独力で(育てるので) はない。彼らを、不可思議にも偏在する仕方、軽妙に抱きつつ育てるのは、威力あり神々しく美しき自然なのだ。だから自然が歳の時折、眠っているように、天上にせよ、花や草木の下や、諸国民の下で思われる時、その時には詩人の顔も物悲しく曇り、彼らは孤独の靨を呈する。だが詩人たちは常に予感している。なぜなら自然そのものもまた予感しつつ安らっているから。」

(第一八句/第一九句) 今や夜明けだ、私はじっと待ち、そしてその到来を目標にした。私が目にしたもの、それを私は聖なるものと名付ける。すなわち自然が、自然そのものが、諸々の時よりも古く、西欧および中近東の神々の上に君臨する。自然が、今や甲冑の響きなして目覚め、そして上は神気圏のエーテルから、下は(暗闇の) 深淵(なす幽冥エレボス) に至るまで、堅固な法に則り、かつて(古代ギリシアで) のように、聖なる混沌カオスより生み出され、新たに自らを感受するのは靈感、この万物の創造主が再び(自らを感受する)。」

(7) プラトーン『饗宴』一七八B (PW 3:23) 「『神々の誕生』の詩人(ヘーシオドス、彼が言うには、まず第一に(中性の) カオス混沌が存在したこと、次にその後、胸巾厚き大地の女神ガイア、万物にとり変わることなき礎、そしてエロース神もまた:」

※『神々の誕生』第一一六句―第二二句 (HG 9:HG 33) 「第一に: 混沌カオス、そして次に/ 大地の女神ガイア: このガイアはいつまでも変わることなくオリュムポス神族全ての確固たる礎。この神々は、白雪に被われた霊峰オリュムポスの峰々に座を占めている。そして(次に混沌と大地に続き第三番目には) 濁った空気でむっとうしている/ 深淵タルタロスが、中広き道なす大地の奥深くに(生じ) / そしてエロース神、最も美しい神が、不滅の神々の中で(最も美しいエロース) 神が(誕生した):」

(8) 『神々の誕生』第二二〇句―第二二八句 (HG 9:HG 33f) 「そしてエロース神、最も美しい神、不滅の神々の中で(最も美しいエロース神が誕生した。それは)

四肢を解きほぐす者であり、あらゆる神々、そしてあらゆる人間の/ 心意と思慮ある意図とを、その者らの胸中に(ある意図や心意を) エロースは威圧する。/(次に) 顎を開き大きく口をあけている混沌カオスから生起したのは、エレボス(闇の淵) と暗き夜ニユクス。夜からそして再び生起したのは、天上の明澄(なエーテル) と日昼ヘーメラ。この両者を夜はエレボスと交わり、この淵と睦み合って(生んだ)。他方ガイア大地がまず産み出したのは、自分と同じく中広き/ 天上ウーラノス、あの星の輝く天上で、かくして天上は至る所で大地を被っており、その結果ウーラノスは、至福なる神々にとり、いつまでも変わることなき揺らがぬ礎となつていたのである。」

(9) エウリーピデース『酒神の信女』第二七四句以下 (BT 5:274) 「二つの恵みを人間は畏敬する/ 最高の富として。一つはデーメーテルの、つまり大地母神のもの: / それは乾いた実りで以て人間たちを養う。そして次に到来したのはセメレーの息子(酒神ディオニューソス)、同等の神だ。この神は葡萄の飲みものを考え出し、これをもたらしたので、あわれな人間たちに:」

※『パンと葡萄酒』第一三七句以下 (Sta 2:94)。
(10) ヘーロドトス『歴史』第二巻・第四二節/ 第五九節/ 第二三節 (HH 2:96/250/306)

(11) 一八〇三年九月二八日付ヴィルマンズ宛書簡 (Sta 6:434) 「ギリシヤ芸術、それはこの芸術が終始いつも当面それで間に合わせた因習と誤謬により、私達に疎遠となつています。私の希望することは、この古典芸術を常よりも一層と生き生きとした姿で公衆に示すことです。そのため手段として私は、この古典芸術が否認した中近東のものを際立たせること、そしてこの芸術の誤謬 (Kunstfehler) が見られる所で、それを正すことを考えています。」

平成九年 (一九九七年) 九月 一日受理
平成九年 (一九九七年) 十二月 二五日発行

句はプラトーンの引用には無いものです。その前後も加えて見ておきましょう。混沌と大地が話題の後、第一一七句末尾は、第一一八句が無ければ「万物の確固たる礎」となりますが、それが加わるとゼウス達オリュムポスの神々全ての確固たる礎となります。そして更に「より本来的なゼウスの支配下に」ある西欧の伝承は、第一一九句において、ゼウス達に敵対する諸力を閉じ込める深淵タルタロス、すなわち一種の地獄に言及します。そうしますと、エロースは第四位へと落ち、このギリシアの悪霊の牢獄が第三位に入ってきます。

こうした方向にヘルダーリンは賛同せず、光明界の神々の母胎となる根源を聖なるものとし、まずタルタロスのようなものは、その中に数え入れないと考えられます。それにも増してエロース以下、資料(8)に示しました生成の順序で、先のもほど重要であります。特にエロースに関し第一二〇句以下で語られております内容は、『パンと葡萄酒』第三三句の「至上の神」の「意志」との関係で重要です。すなわち至上の神ゼウスの「思慮ある意図」(verständige Absicht)すら「エロースが威圧する」からです。因みに意図にあたるギリシア語 *goula* は意志とも訳せます。次に参りますと、エロースの後、エレボス(闇の淵)と暗き夜が、カオスの子として誕生します。先程の詩歌「あたかも祝祭の日」：「第二四句に言う深淵(Abrund)は、例の牢獄タルタロスより、この闇の淵エレボスに相応しかろうと思われまふ。そしてエレボスと夜との子が、『神々の誕生』第二二四句では「天上の明澄(なエーテル)と昼(ヘーメラ)であり、他方ガイア大地の息子が天上ウーラノスと第一二六句以下に記されています。こうして天上のエーテル界に住むオリュムポス神族にも第一二八句でようやく場が与えられるに至ります。この「至福なる神々」の拠って立つ礎は、あくまで当の天界ウーラノスであり、プラトーンの引用しなかった第一一八句が示す大地ガイアではありません。従って、『パンと葡萄酒』第三三句の「至上の神」も既に見ましたように、夜に包まれた大地の神祕を容認せざるを得ません。

その大地にはそれ固有の神々が場を占めます。例えば資料(9)に引きまされた『酒神バックスの信女』でエウリーピデースは、特に敬うべき対象として大地母神デーメテルと酒神ディオニュソスを挙げています。そして『パンと葡萄酒』第一三七句以下によれば、そこに併せ記しました引用にございます通り、「パンは大地の実りだが、天上の光により祝福を受ける。／そして雷神ゼウスより葡萄酒の飲びは来る。」とあり、大地と天上の神々の両方から恵まれることを良しとしています。そ

のうち天上の方は西欧の神々で、第三三句の「至上の神」と共にあり、大地の方は中近東オリエントの神々で、大地母神と酒神に代表されます。ここで中近東のエジプトを念頭に置きますと、デーメテルとディオニュソスは、イーシスとオシリスに対応します。その典拠は資料(10)に掲げましたヘーロドトスの「歴史」第二巻の第四二節、第五九節、第一二三節です。

第一二三節にはこうあります。「冥界に君臨するのが、デーメテルとディオニュソスだと、エジプト人は語っている」とのことです。この両の神々については第五九節でイーシス (Isis)、第四二節でオシリス (Osiris) と、エジプト名が挙げられています。皆様も御存知のように、重心はエジプトの場合イーシスにあり、大地母神の上を言わばナイル河のように酒神が滔々と流れます。ここに「至上の神」たるゼウスのゼウスらしい方向へと偏らず、平衡あらしめる力の源が確かめられます。これについては最後にヘルダーリン自身が「中近東のもの」(Das Orientalische) に着目し「より本来的なゼウスの支配下」に置かれたギリシアの「因習と誤謬」(Nationalkonvenienz und Fehler) を「これにより克服する旨を表明した発言に触れておきましょう。それは資料(11)の一八〇三年九月二八日付ヴィルマンズ宛書簡です。ゆっくり後で御検討下さい。

資料 (Materialien)

(1) 『パンと葡萄酒』第一五五句—第一五八句 (StA 2.95) 「だがとかくするうちに、
光明をかざす者として、至高者の (des Höchsten) / 息子 (Sohn)」、シリア人が
幽魂たちの下へと降りてくる。／至福の賢者たちはそれを見て、微笑がその捕われ
た／魂から輝き、その光明に向かい、賢者らの目は潤む。」

※第一二九句以下「静かな霊…」(StA 2.94)。

※第一〇七句以下「彼自身も…」(StA 2.93)。

※第一四句以下「月も…夜が」(StA 2.90)。

(2) ベツォルド註 (EP) 七八頁。

(3) 『パンと葡萄酒』第一〇九句以下 (StA 2.93)。

(4) 『パンと葡萄酒』第一九句以下 (StA 2.90f.)。

(5) 『アンティコナーへの註解』三 (StA 5.289f.)。

※『パンと葡萄酒』第六一句以下 (StA 2.92)。「偉大なる運命…雷鳴…父なる神
気」

居す) デルポイは微睡まどろんでいる。——何処いすこに轟くのか、あの偉大なる運命(Das große Geschick)は、何処いすこにあの神速の運命は、何処いすこで碎けるのか? 普遍の幸に満ちて、雷鳴と共に、清澄なる大気から眼界を過り、運命が突入してくるのは何処か? 父なる神氣エーテルよ。話題が古代ギリシアの悲劇世界に至りますと、ゼウスのゼウスらしい傾向は後退し、その色合いを変えてゼウスは言わば、より非本来的なゼウスとして詩想に織りこまれております。例えば第六四句の「雷鳴」は、偉大なる運命の突入に関連して、雷神ゼウスにつながり、悲劇の英雄が滅びゆく悲壯で暗い美しさと協和し、それを踏まえた上で、更に第六五句の「父なる神氣エーテル」(Vater Aether)は、悲壯美により浄められた魂に映える天上オリュムポス界を指します。ここに関連する雷神ゼウスは、大地の穀物パンの女神デーメーテルや、葡萄酒の神ディオニュソスとも折り合える性格を併せ持ち、単に天上のエーテルの世界にのみ固有な「より本来的なゼウス」ではなくなっています。すなわち既にゼウスの内実は、第三句でハインゼの近くにいた「至上の神」と比べますと、かなりヘルダーリンの魂に親密なものへと変わっています。初め第三句で詩人がハインゼに語りかけた時、その「至上の神」は語りかけられた相手の方に似ていました。その上で詩人は親友を、先の資料(4)の第二七句の言葉通り、夜の中へ(In die Nacht hin)と誘い、次第に本来的ならざるゼウスへの道を案内したのでした。

(3) 自然 (Natur) と靈感 (Begeisterung)

今度は神々の屋から「夜」の方へ転じますと、すでに指摘いたしました通り、「夜」が「神々」に似た姿をも示している点が注目されます。この点は「夜」も一種の女神だと考えれば不思議ではありません。実際ヘーシオドスの『神々の誕生』では全て神々を生成した順に描き、その前の方に「夜」も挙げられております。この初めの部分を資料(6)の引用文で見てください。まず「神々の誕生」の第一一六句に「混沌」(Chaos)が第一の神として登場し、それに第二の神、と申しますより女神ガイア、つまり母なる大地、或いは大地母神が続きます。この女神は「パンと葡萄酒」にとり格別重要で、なぜなら大地の穀物パンの女神デーメーテルと重なり合い、その『神々の誕生』第一一七句にある通り、「この大地の女神ガイアはいつまでも変わることなく万物の確固たる礎」であり続けると考えられるからです。そして第一の神カオスですが、これについてはヘルダーリンの詩歌「あたかも祝

祭の日には:」(一七九九年)の中に注目すべき箇所があります。それは資料(6)に併せ記しました第三句の「威力あり神々しく美しき自然」(Die mächige, die göttlichschöne Natur)が話題にされている所で、その第二五句に「聖なる混沌カオス」が出てきます。順番にゆきますと、何より自然が詩人の母として筆頭に來ます。そして第一八句において、「自然そのものも、また予感しつつ安らっている」とあります。この「神々しく美しき自然」の姿は、『パンと葡萄酒』第一節の「夜」さながらです。そして続く第一九句で「今や夜明けだ」とある所は、『パンと葡萄酒』の「至福なるギリシア」に相当します。問題は、そこに描かれた「自然」と、その「靈感」(Begeisterung)です。その第二二句以下に注目して下さい。「すなわち自然が、自然そのものが、諸々の時よりも古く、夕べの国や日の出の国の神々の上に君臨する/自然が、今や甲冑の響きなして目覚め、/そして上は神氣圏のエーテルから、下は深淵に至るまで、/堅固な法に則り、かつて(古代ギリシアで)のように、聖なる混沌カオスより生み出され、/新たに自らを感受するのは靈感(Begeisterung)、/この万物の創造主が再び(自らを感受する。)」とあります。

色々とは問題がありますが、まず言葉の意味の上で、第二三句の「夕べの国」は西歐、「日の出の国」は中近東オリエントと考えられます。そして既に取り扱いました「より本来的なゼウス」は西歐の神々に属し、その対極にある豊穡の女神デーメーテルなどは中近東の神々と看做されます。その根源に「自然」の「靈感」があり、これが「聖なる混沌カオス」より誕生しています。こうした点を踏まえまして次には資料(7)において、プラトンの『饗宴』一七八Bに引用されましたヘーシオドスの『神々の誕生』第一一六句以下を御覧下さい。「ヘーシオドス、彼が言うには、まず第一に(中性の)カオス混沌が存在したとのことで、次にその後、胸巾厚き大地の女神ガイアが、万物にとり変わることを基礎としてあり、そしてエロース神もまた」とあり、ここに根源の神、カオスとガイアとエロースが出ています。このうち先程の自然の靈感に相応しいのは、エロースに他なりません。そして根源の神エロースこそ『パンと葡萄酒』の「夜」でも、自然の生成する息吹きの元と考えられます。

このように詩人は、西歐および中近東の神々の源を重視しています。これに対し「より本来的なゼウスの支配下に」ある西歐の伝承は訂正を加えます。その例が資料(7)に併せ記しました流布本の『神々の誕生』第一一八句と第一一九句で、この二

では翻って『パンと葡萄酒』第一節の「夜」が、ロマン派好みのキリスト教一色で説明できるか、と申しますと、やはり他方ギリシア世界をも考え併さないわけには参りません。つまり「靈氣溢れる夜」の場合は、唯一神論が汎神論風多神論を圧倒して呑み込んでしまうのでなく、むしろ両者が微妙に織り合わされて釣り合いを保っていると思受けられます。例えば先に触れました第一六句以下、「星辰に輝きみち（清澄な）夜は、恐らく私達などまず配慮もせず、／彼方で光明を放ち、…」などという箇所は、後に出て参ります第一〇九句以下の神々の姿に通じます。資料(3)の『パンと葡萄酒』からの引用を御覧下さい。訳すところとなります。「なるほど神々は生きている。／だが頭上高く別世界においてなのだ。／際限なく神々はそこで働きかけ、ほとんど重きを置いていないように思われる、／私達が生きているかどうかについてなどは。」

(二) 「より本来的なゼウス」(der eigentlichere Zeus)

このように「夜」も「神々」も、人間の世界からは遠い根源から靈妙に働きかけておられます。このうち「至上の神」が属しております神々の光明界オリュムポス世界、つまり神気エーテルの圏内は神々の屋(Götterhaus)として、西欧精神史の過去に場を占めています。そして過去の彼方へと「パンと葡萄酒」において詩想を展開させるに先立ちまして、まず深い奥ゆきを湛えた「靈氣溢れる夜」が第一節で歌われ、これを踏まえて第二節があり、その中で「至上の神」も話題となります。その詩節に資料(4)で触れることに致しましょう。訳しておきます。「不可思議なのだ、その崇高な夜の恵みは。誰一人／知らない、いつ何が自分に夜から生起するのか。／そのように夜は動かす、世界を、そして人間達の希望を抱く魂をも。／賢者すら誰一人解さない。何を夜がしつらえているのか。即ち、そのように、／事を望むのが至上の神、とても汝を慈む神の意志なのだ。それ故、／夜より一層と汝には、思慮分別の昼が好ましい。／だが時折また明澄な目も陰影を好み、／必要不可欠なる前に一つ眠ってみてやろうなどということになる。／或いは眼指をまた喜んで誠実な男子は、夜の中へと向ける。」

ここで「不可思議」で「崇高な夜」の対極に「至上の神」が認められ、このうち前者には「誠実な男子」にあたる夜の詩人ヘルダーリンが、後者には夜より昼を好む明澄な目の持主が呼応します。この対話の相手が実は『パンと葡萄酒』を捧げられた二一歳年上の友ハインゼです。そして彼を「至上の神がとても慈む」という点

が重要で、その理由は、ハインゼが神々の屋オリュムポスのエーテル界に殊のほか親しんでいる故であると考えられます。すると他方ヘルダーリンは必ずしも「至上の神」に対し諸手をあげて賛同していません。すなわち西欧精神史の明かるい面、それを神話上で代表する「至上の神」がエーテル界の王ゼウスですが、こうした精神主義あるいは主知主義の傾向に対し、昼の友ハインゼなら余り異論の無い所でしょう。しかし夜の詩人は違っています。

このことを考える上での参考として、資料(5)には彼の『アンティゴネーへの註解』(一八〇四年)からの引用文を掲げました。その文面にはこうあります。「即ち私達(西歐人)は、より本来的なゼウス(der eigentlichere Zeus)の支配下にあり、このゼウスは現世と、死者たちの荒々しい世界との中間に地歩を占めているのみならず、永遠に人間に敵対する自然の歩み(Naturgang)が別世界へと向かわうとするのを、一層と決然とした態度で現世へと強いるのです。」とあり、かなり抽象度の高い表現です。しかし要点は、ゼウスが一層とゼウスに相応しい姿となると、死者たちの世界(Welt der Toten)を指す自然の歩みが阻止されると言うものです。これを簡単に申し上げますと、ゼウスらしいゼウスが悲劇の誕生を妨げると言うことです。例えば悲劇を合理化して、そこに含まれる非合理的な背理や逆説を排除してしまうのも、その一つです。

こうした傾向をヘルダーリンをも含む西歐人が持ち、大抵は気付かず注意してないのが実情です。しかし夜の詩人は、この点に関し深く反省し、自分達の活性化を悲劇に見られる様な「運命を持つ」という所に求めます。このことについては資料(5)の引き続き引用文が物語ります。詩人はこう書いています。「私達の時代の表象様式における主要傾向は、何かに突当たることが出来る、つまり運命(Geothik)を持つことである。なぜなら運命の欠如(Entzug)が私達の弱点なのであるから。」とあり、先程述べました悲劇を回避するゼウスのゼウスらしい傾向に対し、むしろ正反対に悲劇の運命を担ってゆく所に、ヘルダーリンは自分たち詩人が脳裏に描く生き生きとした状況を考えています。従って、彼が理想の世界ギリシアを『パンと葡萄酒』で歌う段になりますと、断然その悲劇神話を中心をなし、その「偉大なる運命」に焦点があてられることとなります。

その例を早速『パンと葡萄酒』において見てみましょう。それは資料(5)に併せ記しました第六句以下です。「何処に、いずこに一体輝いているのか、彼方をまで射抜く(ポイボス神アポローンの弓のごとき)あの神託は?／(アポローン神の宮

ヘーロドトスに倣いギリシア化する。パンの女神デーメーテルと酒神ディオニウソスが浮上してくる。そして『パンと葡萄酒』で詩人が、一重にゼウス風ギリシアのみならず、より広い意味でのギリシアをも、「神々しく美しき自然」の下に纏んでいることが重要なのである。

(一)汎神論 (Pantheismus) と唯一神論 (Monotheismus)

今回は『パンと葡萄酒』第三句の「至上の神」と、古代ギリシアのオリュムポス神界の主神ゼウスの関係を考えてみようと思えます。まず問題は、「至上の神」(Der oberste Gott) が「至高者」(Der Höchste) と異なる点です。このことは資料(1)を御覧いただきますと、そこに引用の『パンと葡萄酒』第一五五句以下に「至高者の (des Höchsten) / 息子 (Sohn)」とあり、これは文脈上パレストーナのシリヤ人キリストを指すと取るのが適当と考えられます。そして神人キリストの父なる唯一神が、ここで「至高者」と呼ばれています。但し、あくまで息子キリストに寄り添った形で至高者が出ておりますから、これは表立った表現ではなく、かなり控え目で隠れた神の姿を示しております。そして実は奥深く密やかに神秘に包まれてこそ、敢て至高者とまで言われず根源の神に相応しいと思われれます。

この点キリスト像に関しても『パンと葡萄酒』の場合、こうした自立たぬ慎み深い現われ方が特色をなしております。それは資料(1)に併せて記しました別二つのキリスト像にも認められます。まず第一二九句以下の場合キリストは「最後に、静かな霊 (ein stiller Genius)」として「現われ、神々しい天上の / 安らぎを与え、(神々の世界ギリシヤの) 昼の終結を告げ、姿を消し無明へと隠れつつ、…」と言った具合に歌われ、言わば夕暮にほのかに青空に白く点る月影を想わせます。つまり実在感をともなうて迫り来ることなく、むしろ濃淡細やかな陰影を湛えた仮象 (Schein) として背景の夜へと退いて参ります。これと同様も一つの例、第一〇七句の場合もキリストは、黄昏の情緒を帯び、わずか男性三人称単数の人称代名詞の「彼」(er) で現われ、「或いはもしかすると彼自身もまた来臨し、しかも人の姿を取り、／そして天上の (神々の) 祝祭を完成し終結した。」とあります。何しろ根源の神はこのように隠れながら少しだけ自らを現わしております。そして『パンと葡萄酒』で神々の昼の母胎となります「夜」(Nacht) も、実はそのような姿を呈しています。これも資料(1)に併せて掲げました。その『パンと葡萄酒』

第一四句以下を御覧下さい。「見よ、我らの大地 (地球) の影像 (Schattenbild)

たる月も / また今や、密やか (geheim) に訪れ、靈氣溢れる夜 (die Schwarmerische, die Nacht) が到来する。 / 星辰に輝きみち (清澄な) 夜は、恐らく私達などまず配慮もせず、 / 彼方で光明を放ち、驚嘆させ、人間では異邦の者として、 / 山頂の上高く、悲愴かつ壮麗に立ち現われる。」(1) ところで神祕 (Gehemnis) の源は、第一五句で月に関して語られた密やか (geheim) という点に良く表われております。そして「靈氣溢れる夜」に致しまして、あくまで「人間では異邦の者」(Fründling unter den Menschen) と規定され、(2) となくよそよそしさを抜い去れません。

さて「夜」のこうした姿から『パンと葡萄酒』において連想されますものは、至高なる神の息子キリストが誕生した聖なる夜 (heilige Nacht) でもあります。殊にroman派ブレンターノが一八〇七年に話題の『夜』全一八句、つまり『パンと葡萄酒』第一節を、ゼッケンドルフ編『詩神年鑑』で「夜」(Die Nacht) の表題の下に見出した時、彼はそのような形で受け取りました。例えば彼は、その後ルイーゼ・ヘンゼルに宛てた日記書簡で一八一六年十二月、すなわち神の子の誕生を祝う聖夜 (Weihnachten) の月に、この「夜」を「最も好きな詩歌」と呼んだ後、こう述べています。「この詩歌は私に平和を与え、わが頭上に天空を張りわたし、その下で私は、母の懷に抱かれ、その胸下にある子供のように横たわります」(SLA 72.43)。丁度キリストが幼児の時その母マリアに抱かれていた聖母子像がブレンターノの念頭にあり、こうしたキリスト教の聖なる夜の神秘の中へ、『パンと葡萄酒』第一節の詩想は無理なく溶けこんでゆきます。

こうして「靈氣溢れる夜」は、既に触れました第一五五句以下の「至高者の息子」と呼応し合い、その根源に隠れた神により聖なる夜へと高められます。この筋は重要ですが、しかし詩人は「至福なるギリシヤ」と言った具合に、明確な形で自らの西歐文化の礎キリスト教について語りません。そのため『パンと葡萄酒』の作者ヘルダーリンは、超起神 (extramundaner Gott) を留意せぬ単なる汎神論風多神論者 (Pantheistischer Polytheist) に過ぎず、唯一神論 (Monotheismus) に無縁であるなどと批判されることがあります。その例が資料(2)に示しましたベッソールド註 (一八九六年一九七年) です。その結論には、こうあります。「故に唯一神論への接近はある。しかし尚つねに人格神なく、世界を超越した神はいない。」(BPD 78)。こうした結論は、ブレンターノのような感覚で詩想の奥にある根源の神に触れることがない場合に生じると考えられます。

付録：SUPPLEMENTUM

(一九九六年五月十一日、日本独文学会・平成八年度・春季研究発表会、明治大学における口頭発表：Vortrag beim Frühlingskongreß der Japanischen Gesellschaft für Germanistik an der Universität Meidachi in Tôkyô den 11. Mai 1996)

ゼウスとゾプの「至上の神」

——ヘルダーリンの『パンと葡萄酒』第二三句をめぐる——

Der „oberste Gott“ als Zeus

——Über den V. 23 von Holderlins „Brod und Wein“ (1800-1801)——

高橋 克己

TAKAHASHI, Katsumi

要旨 (Summarium)

[第46巻、横組]

- (1) 汎神論 (Pantheismus) ヲ唯一神論 (Monotheismus) 26頁-25頁
- (2) 「より本来的なゼウス」(der eigentlichere Zeus) 25頁-24頁
- (3) 自然 (Natur) ヲ靈感 (Begeisterung) 24頁-23頁
- 資料 (Materialien) 23頁-22頁
- Holderlins Zeus —— der „oberste Gott“ (V. 23) von „Brod und Wein“ 22頁-17頁
- (1800-1801) 11頁-2頁

要旨 (SUMMARIMUM) 約1100字

発表は大きく三部に分かれ、(1)汎神論と唯一神論、(2)「より本来的なゼウス」、(3)自然と靈感、と続く。まず(1)では、『パンと葡萄酒』第二三句の「至上の神」(der oberste Gott)を、第一五五句以下の「至高者の」(des Höchsten)／息子(Gohn)との対比の下に考へる。眼目は詩歌において根源の神が、言わば隠れて働きかけている点であり、第一五五句の「息子」に寄り添うように歌い出された「至高者」がその一例とみなされる。他に第二一九句でキリストを思わせる「静かな霊」もそうであり、また第一〇七句で人称代名詞 er の一語で暗示される唯一者キリストもそうである。そして「至上の神」は、こうした隠れて働きかける根源の神と明暗を織り成して、その明かるい面を示し、オリュムポス神界のゼウスを指している」と読み取れる。これに対し、靈妙な根源の神を察知し得ぬ解釈は、ペッオルド註(一八九六年一九七年)のように、「唯一神論への接近はある。しかし尚つねに人格神なく、世界を超越した神はいない。」と論じることにより、ヘルダーリンを単なる「汎神論風多神論者」に算入してしまっている。

(2)の「より本来的なゼウス」とは、ヘルダーリンをも含む西欧人の主要傾向を示す言葉で、その要点はゼウスが一層とゼウスらしい姿となると、「死者たちの世界」を指す「自然の歩み」が阻止され、「現世へと強い」られるということである。換言すれば、この結果、『パンと葡萄酒』の「至福なるギリシア」で中心をなす「偉大なる運命」が否定されてしまうことになる。そこで詩人は、「運命の欠如 (Quotlogou) が私達の弱点である」との認識から、『アンティコネーへの註解』その三で述べるところ、「私達の時代の表象様式における主要傾向は、何かに突き当たることができる、つまり運命をもつことである」と主張する。そして『パンと葡萄酒』で「偉大なる運命」に媒介された「エーテル」は、もはや「至上の神」たるゼウスのゼウスらしい晴がましさを解放された神気なのである。

(3)の自然と靈感 (Begeisterung) では、ゼウス本位のギリシア像に留まらぬ「至福なるギリシア」が、ヘルダーリンの言う「オリュメント風なもの」(一八〇三年九月二八日付ヴィルマンス宛書簡)を踏まえている点に着目する。そして別の詩歌『あたくも祝祭の日に…』(一七九九年)で歌われた「威力あり神々しく美しい自然」、つまり「諸々の時よりも古く、夕べの国や日の出の国の神々の上に君臨する／自然」に焦点をあてる。すると日の出の国オリュメントの神々として、ゼウス達オリュムポスの神々の対極に、古代エジプトのイーシス女神と男神オシリス、すなわち